

Nylands Kleine Westfälische Bibliothek 132

[www.nyland.de](http://www.nyland.de)  
[nyland@nyland.de](mailto:nyland@nyland.de)

# Jürgen Wiersch Lesebuch

Zusammengestellt und  
mit einem Nachwort von  
Thomas Kade



NYLANDS KLEINE WESTFÄLISCHE BIBLIOTHEK 132

Nylands Kleine Westfälische Bibliothek  
herausgegeben im Auftrag der Nyland-Stiftung, Köln,  
in Zusammenarbeit mit der  
Literaturkommission für Westfalen  
von Walter Gödden  
Band 132

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme  
Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte  
bibliografische Daten sind im Internet über  
[<http://dnb.ddb.de>] abrufbar.  
Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem  
und alterungsbeständigem Papier.

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk sowie einzelne  
Teile desselben sind urheberrechtlich geschützt. Jede  
Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen  
Fällen ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des  
Verlages nicht zulässig.

Bücher der Nyland-Stiftung, Köln, im Aisthesis Verlag  
© 2024 Nyland-Stiftung, Köln  
ISBN: 978-3-8498-1989-7

Umschlaggestaltung: AWard Associates, Münster  
Druck: docupoint, Barleben  
Printed in Germany

## Inhalt

LIVE DABEI	11
DAS RICHTFEST	13
10. Ansichtssache	14
VANILLEPUDDING	15
ICHO	16
ZUSCHAUERBETRACHTUNG	17
Tatsache SALTO VITALE (in der Blüte seiner Tage)	18
LIVE-SENDUNG	19
STERBEN MUSS	20
HAARIGES '89	21
DAS HEIMATGEDICHT	23
DAS NATURGEDICHT	25
DIE NATUR HAT NICHTS ZU SAGEN, ABER ICH!	26
BÄUME SCHAUkeln IN DEN SCHLAF	27
DAMIT WIR UNS GLEICH RICHTIG VER- STEHEN	28
Wir vermachen dir unser Hülsenherz	29
Wir schau'n uns auf der Landkarte an	32
Traumziel 1	33
Das Heimatgedicht	34
Da muß einem doch ganz anders werden	35
Légume allemand	37
Neuestes vom Antennenfabrikanten	38
Standpunkt vertreten	39
Crash Best	40
Kurzer toxischer Affekt	42

Oder schon ausgestorben	44
Ich gehe auf den Sender	45
Dem Davidsohn van Hoddis	47
Raus mit der Sprache	48
Mit Verrechnungsschreck	49
EIN TRAUM EIN GEDICHT!	51
Eingerauscht	53
Lusttanka, hä?	54
Haiku, Thüringer Art	55
Visionäres	56
Schwarzes Gold (Auszug aus: Knetekette)	57
Erste Einlassung	58
Über die Emscher fast schon	59
Der Saar-Emscher-Genossenschaft gewidmet	60
Canal c'est moi	61
Wo Emscher und Saar sich berühren	62
Kanalwechsel	63
Ich glaube mein Kanal	64
<i>Sich bitte auf die Brille setzen</i>	65
FASSEN	67
KURZE STUDIE	68
DANKE FÜR DIE BLUMEN	69
7 Haiqus – aus: Städteversenken	70
Richard Huelsenbeck war der erste Dortmunder Poetry Slammer	71
Tote und Verletzte	74
Geniestreich	75
Melancholische Ladenpassage	76

Antworten auf ein Bekennerschweigen	77
Denktminute	78
Die Kamera ist zerstört	79
Da ich keinen Streit vertrage	80
Krieg ist	81
<i>Beispiel</i> Tortenschlacht	83
Beim Überfliegen hehrer Ziele	84
Hans, Mund auf!	85
nicht zu stark	86
blues	87
wie der mississippi	89
mischischi	89
o baby o baby	90
blustransfusion	91
ich schweige	92
meine liebste hat	93
ihr seid doch alle behindert	94
Ha! Feierlich! Ein würdiger Anfang!	95
Mein Morgenstern	96
Ich schenke dir den ganzen Garten	97
mit nur einem flügel	98
Der kleine Feigling	99
meine sprachpflege	101
Der Himmel der Expressionisten	102
Lesen Sie bitte	104
Peter Paul Zahl – Dichterrebell der Gruppe 61	105
mit fusel in den dusel	107

alice d	108
retro	109
poesie am boden na / aus den sternern zurück	110
poesie am boden du bist verunsichert ...	110
poesie am boden du bemerkst ...	110
poesie am boden in mitleidenschaft	111
poesie am boden das wolltest du wirklich nicht ...	111
poesie am boden ist eine kleinkundgebung ...	111
poesie am boden so ein dicker fetter ...	112
poesie am boden ich habe die kleine form	112
... am boden hört die poesie	112
poesie am ... hut und hoden	113
ob ich mir durchs studieren der speisekarte	114
Jüngstes Gericht	115
Eclair Baiser Parfait	116
Ich nehme auf und schütz nicht vor	118
Zum Thema Dauerwurst	119
Im Stoff	120
Selbst die wird geschmaust	121
Na gut	122
als wahlfang bezeichnet	123
wir nehmen die wahl an	124
1984 – 2013	125
Aushaltswoche	126
REVOLUTIONSRUDIMENT	127
wenn die chemie stimmt	128
übern berg bin ich nicht	129



hat er humor	130
nicht ein seitenblick	131
hat dieser väterliche	132
ein urinbeutel	133
im nu	134
meine hand geht auf	135
wer anders	136
nicht zu vorsichtig und dann	137
alles gute!	138
Nachwort	139
Textnachweise	153
Dank	155



*Foto: Angelika Barke.*

## LIVE DABEI

Ich kann wählen,  
wählen zwischen drei Programmen  
– Weichspülen  
– Hauptwäsche  
– Schleudergang.

Ich liebe die Nähe eines Fernsehgerätes.

Live dabei natürlich  
– ob vorwärts, ob laut, ob weniger Höhen.  
Sucht man mich  
– meine Sensoren sind gerade in der Reinigung.  
Die Frau an der Lottotrommel –  
geschickt hält sie im geeigneten Augenblick –  
mein Glück in beiden Händen;  
wie nebenbei –  
mit ihren schlanken Fesseln –  
bucht sie mir die Fernsehgebühren ab  
von meinem laufenden Konto – neben  
Knabbergebäck und Wurstaufschnitt.

Sicherlich,  
ich habe den Gewinn  
verdientermaßen im Bett,  
im ruhigen Schlaf mit der hohlen Hand  
und Konservennachgeschmack.

Wer kein Fleisch mehr in der Dose hat,  
braucht sich um beistehenden Werbespott  
nicht zu sorgen.

Vom Maggi-Schnellgericht  
standrechtlich  
zum Leben verurteilt:

ich bin gar  
– die Fünf-Minuten-  
Suppenterrine  
– und immer live dabei.

## DAS RICHTFEST

### 2. Drucksache

Laut Beschluß der Vergnügungsbehörde  
vom 11.11.1984 ...  
im Namen der Spaßmacht  
ergeht folgendes Urteil:  
Viel Vergnügen  
Unser Erkennungszeichen  
(Lachsack ab!)

Achtung,  
fertig,  
Spaß!

Vergnügungsprobleme?  
Triebvertreter der Vergnügungsbehörde  
stellen für Sie all die Dummheiten an,  
die Sie insgeheim immer schon  
begehen wollten.

## 10. Ansichtssache

Die Lielieliebe  
geht und vergeht  
mit der fortgeschrittenen Stunde,  
mit dem Magenbitter, mit dem  
Erwartungsrotz, dem Hoffnungsbeben  
im gutaufgelegten Zungenschlag.  
Was soll die abgestellte Frau, nana!  
Mit dem Einmachglas, dem  
Lustloch in der Hand?  
Sie wird es doch wohl nicht  
zuschütten  
mit jenem lauwarmen Saft,  
der die Lie! Lie! Lie! Lie!  
Liebe haltbar macht!  
Endlich! Endlich! Endlich!  
Er,  
der im Mittelpunkt  
vom Höhepunkt,  
nervös die Finger  
am Reißverschluß,  
der beschreibt es ausführlich,  
was niemand gesehen haben will:  
da läßt sich etwas nicht beruhigen,  
nicht abwiegen, nicht  
beschwichtigen, will  
zärtlich aufgenommen sein  
– flutsch! So geradewegs heraus  
– so bleibt er stehen  
– mitten im Geschehen  
der Exhibitionist vom Dienst.

## VANILLEPUDDING

ein blick aus dem fenster  
milch  
lauwarme milch  
das herz aus pudding  
alle dinge haben ein herz  
aus pudding  
ich habe brav  
meinen nachtisch gegessen  
hab dir mit schmatzenden sinnen  
zwischen die schenkel gelöffelt  
und dich ausgeschlürft und  
wir sind allein  
von vanillelächeln  
besudelt ich weiß  
im süßen sumpf deiner brüste  
die liebe  
in einzelteilen  
wie verzehrt sie sich  
iszt pudding

## ICHO

ich  
ich ich  
ich bin  
ich ich ich  
ich bin ich  
ich ich ich ich  
ich bin ich bin  
bin ich maßlos  
bin ich appetitlos  
bin ich bescheiden  
bin ich vorsichtshalber  
bin ich aus lauter vorsicht  
bin ich es  
bin ich etwa etwa  
bin ich aus übermaß  
bin ich da angemessen  
bin ich übermaßvoll  
bin ich ungeboren an den maßstäben  
bin ich die lauwarne suppe an den knochen  
bin ich übergelaufen zu mir  
mir zur selbstgefälligkeit bin ich zu dir  
dich auf eigenen beinen in deine hände zu verständigen  
was ich mir wert bin  
icho

ich bin kaum zu glauben  
das einzige  
was ich glauben kann



## ZUSCHAUERBETRACHTUNG

Wer bist du,  
Publikum?  
So oft publiziert!  
Gibt es Dich wirklich,  
oder glaubst Du nur  
an Dich?  
Du hast Augen.  
Nein,  
Zuschauerperspektive?

Darf ich Dich küssen,  
trotz fett aufgetragener Meinung?

Ich bin ganz Ohr.  
– Da spielt ein ganzes Orchester  
mit Händen und Füßen.  
– Und nur ich darf nicht  
lauschen?  
Ich hab allein  
meine Stimme?  
Auf dem Hochseil  
– da bin ich gespannt ...

Tatsache SALTO VITALE  
(in der Blüte seiner Tage)

Wohin,  
zum Teufel,  
duftet es  
frühlingseinwärts,  
voll Gewißheit,  
zärtlich in die Irre?

Nicht untergehen und nicht bestehen,  
eingeweicht  
dem Fruchten entwachsen  
im Gedränge der Seerosen,  
in einem Abwaschgang  
die fünfte Jahreszeit betauen.

Das ist Raumgeäug,  
das zerrieben,  
nichts als Taugetue,  
das dem ersten Schmecken Traugefrischte,  
das  
das feuchte Lied entlud.

## LIVE-SENDUNG

Lichtverhältnisse.  
Nix live – alles Tagesschau.  
Schalttasten.  
Ich steh immer auf der Kippe:  
an/ aus.  
Arme und Beine  
auf Wunsch  
Rechtsgewinde  
– Sensorautomatik:  
stop/go, Gleichstrom.  
Der Zufall will es so:  
manchmal eine Sicherung locker  
und Gefühlsmischwagen!

## STERBEN MUSS

Heute ich  
sterben muß.  
Ich muß  
doch noch  
so viel  
erledigen: zum Beispiel mich  
in die Sonne legen und mich  
ins bessere Dasein dösen.



*(Text-Musik-Revue »Brecht Brecht Weill« im Fletch Bizzel bei der 7. Dortmunder Lyrikwoche 1998, im WDR gesendet 2000, u .a. mit v. l. Thomas Kade, Eva von der Dunk, Ralf Blaha, Ellen Widmaier, Jürgen Wiersch (Texte), Guido Schlösser und Richard Ortmann (Musik). Foto: Herbert Kessler.*

## HAARIGES '89

100 Haare  
A. H.  
50 Haare  
Problempflege mit System  
40 Haare  
Immer guter Schnitt!

Mit den Haaren  
Ging der Nachwuchs  
Aber auch an den Haaren herbei

Übel an der Wurzel  
Haarscharf geschlossen  
Tupiert  
Pomadiert  
Schon hinkt der Vergleich

Der große A.-H.-Effekt  
Ist längst mit Sekt gelöscht  
Deutsch zergeht die Brillantine  
Sicherheitsnadel durch die Zunge (  
Klammer zu)

Als im Sonntagsstaat das Lachen verging  
Haar – Haar – Haar – Haar – Haar – Ha  
Da wurde die geschwollene Brust  
Teilbar  
In Ost-  
& Westentaschen

Alle Haare wieder  
Wirtschaftswunderhaare

Frohlockt

Haut auf den Putz  
Viel Festiger

Letzter Aufruf  
An alle Haarsager  
Haart 8

## DAS HEIMATGEDICHT

Zweierbeziehung  
Deutsch/deutsch  
Zollstock  
Wos nicht mehr geht  
Eingeführt

An die Waffen der Frau  
Es ruft der Heimatvertriebenenbund  
Auf das Mutterverdienstkreuz  
Männer der ersten Stunde gesucht  
Freiwillige vor  
Zur Jungfernzeugung  
Helft die Idee sich gebären

Zweierbeziehung  
Deutsch/deutsch  
Zeigt sich  
Mit offener Hose  
Woran man Landvermesser messen kann

An die Waffen der Frau  
Es ruft der Bund deutscher Mädels  
Auf das Mutterverdienstkreuz  
Frauen fürs erste Mal gesucht  
Freiwillige vor  
An den Antikörper  
Helft die Idee sich gebären

Zweierbeziehung  
Deutsch/deutsch  
Im Himmelbett wird abgetrieben  
Richtung Lustgewinn  
Ehekrieg

An die Waffen der Frau  
Es ruft der gesunde Menschenverstand  
Auf das Mutterverdienstkreuz  
Humanistisches Erbgut gesucht  
Freiwillige vor  
An die Fahnenstange  
Helft die Idee sich gebären

Schwanger gehen  
Geschlitzte Bäuche  
Kosten schon jetzt  
Die Nachkommenschaft

Das Schwarze  
Unterm Fingernagel  
Sticht &  
Sticht & sticht  
Nicht mehr  
Als die gewohnte Dosis

Zweierbeziehung  
Deutsch/deutsch  
In Körperrnähe  
Unaussprechlich viel  
Grenzverlauf

Schwanger gehen  
Geschlitzte Bäuche  
Kosten schon jetzt  
Die Nachkommenschaft



## DAS NATURGEDICHT

Unser Buchenwald  
Unser Birkenau  
Unser Stammheim

Grün  
Kommt aus der Mode  
Ruhestandsbaum

Eichmann

Stählert  
Stämmige Frauen

So beginne ich das Naturgedicht  
Mit einer Gesinnungskur

Magerquark  
Blut & Wasser

Auschwitz

Drahtiger Körperbau  
Was aufm Kasten

Dachau

Vorsteherdrüse  
Konzentrationskopf

Nur keine künstliche Aufregung

Die mutmaßliche Vogelstimme  
Die harte Nuß sitzt man ab

DIE NATUR HAT NICHTS ZU SAGEN, ABER ICH!

Leerlaufjogger  
Du mußt heute noch weiter  
Hinter dir lassen

Die Natur der Sache  
Eine erfolgreiche Schulung  
Des eigenen Körpergefühls

Jede Hürde nehmen  
Gut drauf  
Sportsgeist

Und plagt das Langzeitgedächtnis  
Kommen im Keuchen die Zweifel  
Trotz Fitness

Es gibt nur dies eine Ziel

Wie kann ich mich  
Am besten  
Über die Runden retten

## BÄUME SCHAUKELN IN DEN SCHLAF

Allee  
Chaussee  
Bäume schaukeln in den Schlaf  
Allee  
Chaussee  
Bäume schaukeln in den Schlaf  
Allee  
Chaussee

Bitte frag mich nicht nach meinen Träumen  
Bei überschrittenem Tempo  
Und nicht abgeblendetem Gegenlicht  
In der scharfen Kurve

Bäume schaukeln in den Schlaf

Meine Träume sind Schrott

Allee  
Chaussee

So schnell roste ich an dir vorbei  
Über die schier endlosen Kilometer  
Lebensweg  
Wo die Natur ihren Fensterplatz hat

Allee  
Chaussee  
Bäume schaukeln in den Schlaf

DAMIT WIR UNS GLEICH RICHTIG VERSTEHEN

Ich habe schon längst den Geist aufgegeben  
Ich bin kein Lyriker  
Ich bin ein Synthesizer

Und schau ich auch mit Lust  
In die Röhre  
So bleibt doch der Beat  
Der Verstärker

Die Großstadtsaite würgt mich wahr  
Zum Erbrechen damit  
Wie geplatze Blutwurst tut sich mein Abendland auf

Tippe dich ein  
Versuch die Ekstasentastatur  
Säge die Buchstaben aus  
Drangsaliere die alte Leier  
Bis die Grammatik kracht

Wir vermachen dir unser Hülsenherz

Großer Tor  
Wir loben dich

Ich stelle vor

Den Bürger Murks  
Den Goldeihüter Dicksack  
Den Selbstverschlinger Freßhans  
Das Mastschwein der Geistigkeit  
Die Jämmerlichkeit in Person

Du wolltest uns noch einmal versammelt  
sehen

Wir sind gekrochen gekommen  
Geleckt  
In vollem Schleim  
Noch kruzefixer  
Und neunmal klüger  
Als im finstersten Ehedem  
Wie breiten unser Lechzen aus  
Uns ist so gar nicht zum Lachen  
Wenn du nicht über uns ulkst

Du forderst unseren Unverstand

Den können wir nicht geben  
Den schulden wir der Bank  
Du wirst doch sicher wissen  
Wir leben auf Kredit

So sollen wir dann lauthals  
Für den allerletzten Blödsinn  
Ein Wort einlegen

Die Wahnwitzhymne  
Hinausposaunen

Wir treten ja  
Viel lieber leise  
Jene wunderliche Stille ein  
Die hinter deinem Lauten schlummert

Uns ist so dringlich danach

Wir wünschen von ganzem Herzen  
Dies Flügelwesen Neugier  
Einfach totzutrampeln

Was soll das

Kubistische Tänze  
Von Pauken eingeschlagener Taumel  
Negertrommelgrollen am weinerlichen Himmel  
Ekstasen des

One  
Two  
Steps

Laut Verordsucht  
Laut Furzlaß  
Laut Fügung des Schicksals  
Laut Sülz und Huelsenfrücht

Wir warten auf

Mit Heckmeck  
Und allerlei Fisimatenten

Wozu ein Verhältnis zu den Dingen

Wir klagen ein  
Das Leben nach dem Tod  
Die Ehre übers Grab hinaus

Nicht irregegangen  
In Träumen zerschunden  
Nein  
Nicht als Getreue des Unsinn  
Als zornige Bruderschaft  
Nein  
Als dein gehaßtes Pazifistenvolk  
Im Dada-schreienden Alltagskrieg

Wir schaun uns auf der Landkarte an

Wir schaun uns auf der Landkarte an  
Da ist schön  
Wir schaun uns nett auf der Landkarte an  
Wir kennen uns entfernt

Wir schaun uns übergücklich auf der Landkarte an  
Hier waren wir schon mal  
Wir schaun uns wohlweislich auf der Landkarte an  
Und fragen uns wohin

Wir schauen uns den ganzen Spaß auf der Landkarte an  
Es muß doch einen Weg zu uns geben  
Wir schaun uns schnell mal auf der Landkarte an

Wir können ja fliegen  
Wir können ja fliegen  
Wir können ja fliegen

Wir schaun uns entgeistert auf der Landkarte an  
Heben ab rauschen davon bedröhnen uns düsen  
Wir schaun uns verständnislos auf der Landkarte an

Du willst nonstop zu dir  
Ich auf einen Sprung mal zu mir

Wir schaun uns die guten Adressen auf der Landkarte an  
Wie landen



## Traumziel 1

Auf die Nerven gehst  
Schlaf-tablette  
Jetzt ist aber Ruhe

Soforthölle-Programm  
Sollen sich mal runtermachen hören  
Bis ihnen schlecht wird

Solarium  
Aktivarium  
Tremens

Quatschsalber  
Reden noch tiefer rein  
In den Tropf

## Das Heimatgedicht

Ruhrgebiet  
Rührgebiet  
In den Annalen der Städte  
Verstopfung  
Jubiläum in den Gedärmen  
Die Bergmannskapelle  
Die Verkehrspolizei  
Mit ihren sicheren Abfuhrmitteln  
Vorschlaghammer  
& Schützenfest

Was für ein herzhaftes Stück  
Asphaltierter Hundescheiße

Zwischen den Beinen  
Soweit alles  
Geteert

Beziehungsweise  
Beziehungsweise nicht beziehungsweise  
In jeder Beziehung

Im einladenden tiefen Gras

Abwasserkanal angelegt

An der Lippe  
Geht gemütererregend  
Der Herpes rosig auf

Da muß einem doch ganz anders werden

Oh du Schlesier  
Oh du Vogtländer  
Oh du Erzgebirgler  
Oh du Vulkanier  
Oh du Klingone  
Oh du du  
Oh du Brandenburger Tor  
Du Arschgeige du  
Batschist  
Wolkenstürmer du

Beifall rauschte auf

Schwoh an

Der Applaus verfiel in jenes rhythmische Klatschen, bei dem man förmlich »Deutschland, Deutschland!« zu hören glaubt.

Manchen versagte die Stimme

Es wurde das Taschentuch gezückt

Sogar Tränen

Kaiserwetter  
Alle himmeln an  
Entfinstern Epochen  
Strahlen aus  
Aera  
Zukunftsprogramm  
Wir treten ein in neuen Glanz  
Highlight  
Potzdonnerwetter

Sternstau über Wunderland  
Damit der Welt ein Licht aufgeht

Ritus  
Traditus  
Althergebrachtus  
Da muß einem doch ganz anders werden  
Legendär

Mein lieber Schwan

Mein lieber Scholli

Mein lieber Herr Gesangsverein

Dumdumgeschoß  
Götterfunken  
Finaler Rettungskuß

Wenn die Deutschen kommen  
Ist Blut im Sperma

Elysium Delirium Olympiastadium

Heil dir den Kronleuchter den Armleuchter den Heim-  
leuchter

Heile heile Siegerschwanz mit Wohnsitz im Jenseits

Hitler hat es nachweislich nicht geschafft  
das Deutsch auszurotten

Légume allemand

WIR  
SING  
Gourmet

WIR  
SING  
A la carte

WIR  
SING  
O là lá

WIR  
SING  
Tête-à-Tête

WIR  
SING  
Femme fatale  
Vin blanc

WIR  
SING  
was  
WIR  
SING

WIR

Blasiert

SING  
blanchiert  
WIR  
SING  
tranchiert  
WIR  
SING

WIR

SING  
Ab

WIR

SING

Ab  
WIR  
SING

WIR  
SING

EINKOCHKOPFEINKOCHKOPFEINKOCHKOPF-  
EINKOCHKOPF

## Neuestes vom Antennenfabrikanten

Eklatant		Die weltbekanntesten
Penetrant		Süffisanten
Pedant		Elefanten
Ignorant		Die prägnantesten
Spekulant		Signifikanten
Informant		Repräsentanten
Intrigant		Die brillantesten
Denunziant		Verkannten
		Titelaspiranten
Votant		Die galantesten
Appellant		Imposanten
Disputant		Reklamanten
Nörgelant		
Brisant	Dies sind die Antennen	Die abgesandten
Provokant	Die wir kannten	Exorbitanten
Schockant	Jetzt kommen schon	Gigantenquanten
Redundant	Die Anverwandten	
Schmierant	Mogelanten	Die rasantesten
Halluzinant	Mauschelantennisten	Bemannten
Dilirant	Quasselantennisten	Erdtrabantennisten
Dilettant	Phrasulanten	Die pikantesten
Operant	Gut-Deutsch-Mutantennisten	Extravagantennisten
Passant		Sextantennisten
Bummelant	Emi	Die charmantesten
Querulant	Imi	Tolerantennisten
	Migrantennisten	Masturbantennisten
Sympathisant		
Militant	Moderne Vergaservariantennisten	
Konspirant		
Demonstrant	ASU	
	ASI	
	Asylantennisten	

## Standpunkt vertreten

Herrliche Lage  
Jetzt blumig werden  
Unter Naturschutz stehen  
Haltung beweisen  
Vertrauen schenken

HERZ            HERZ  
          RASEN  
HERZ            HERZ  
RASEN RASEN  
          HERZ  
RASEN RASEN  
RASEN HERZ  
          MEHR  
HERZ            RASEN  
          MEHR  
RASEN RASEN  
          MÄHER  
RASEN RASEN  
          MÄHER  
RASEN RASEN  
          MÄHER

Crash Best  
für Achim

Twingo Tipo  
Twingo Tipo  
Micra Mini Supra  
Lantra Camry Tigra  
Corolla Miura  
Jaguar Panda  
Mustang Panda  
Käfer Panda  
Mondeo Scorpio  
Laguna Safrane  
Charade Sonata Galant  
Prelude  
Accord  
Cinquecento Vebta Ghia  
Gamma Delta Cabrio  
Omega Carina  
Alfa & Romeo  
Silberpfeil  
Kia Cuore  
Daihatsu Cuore  
Cuore Hyundai  
Sigma Vectra  
Escord Triumph  
Sierra  
Fiesta  
Sunny Cherry Galaxy  
Space Wagon Moskowitsch Firebird  
Roadster Spider Colt  
MGB  
Orion  
Austin Astra Rover  
Clio Lada Variant  
Bonz



SS-Klasse  
Skoda?  
Flankenschutz knickt vertikal  
Gedankensplitter sprühen Esprit  
Mein Hirn hat Durchschlagskraft

Es ächzt der Rahmen  
Stöhnt das Dach ach  
Auch Sicherheitsreserven gurgeln

Komfortverwöhnter Beckenraum wird knapp  
Weich  
Schlapp

### Kurzer toxischer Affekt

Fang mich Nachtschattenhand  
Streu Pfeffer auf den Schwanz  
Koche die Eier in Stierblut

Belladonna  
Du sollst es sein  
Stelle mir dein spanisches Fliegenbein

Überdosis Wahnsinnsfreude ja  
Nehmt euch in acht graue Zellen  
Ich seh uns schon schwirren durchs Binsenkraut

Belladonna  
Du sollst es sein  
Stelle mir dein spanisches Fliegenbein

Drachensaat wittre ich flugs  
Ach will verfallen aus freien Stücken  
Kaum daß mich dein zarter Flügel streift

Belladonna  
Du sollst es sein  
Stelle mir dein spanisches Fliegenbein

Austreiben Schönheit lichten lüften losstürmen  
Herzenswellenlängen wollen brechen  
In Farbtönen sich überschlagen anmuten

Belladonna  
Du sollst es sein  
Stelle mir dein spanisches Fliegenbein  
Sinneshärchen sprießen wo weiße Flecken brach  
Mitten im Zittern merk ich ich bin Fühler  
Sinne lieben zu versagen

Belladonna  
Du sollst es sein  
Stelle mir dein spanisches Fliegenbein

Ich schau dich abgrundtief  
Herzphobie rettet nicht  
Nicht Durchfall Erbrechen Übelkeit Schwindel

Belladonna  
Du sollst es sein  
Stelle mir dein spanisches Fliegenbein

Fiebernd hänge ich Gedanken an wie Perlen  
Ein blasser Schimmer kleidet mich aus  
Du machst mich krank so wohl

Oder schon ausgestorben

Mein Sonnenschein  
Ich himmle dein Ozonloch an  
Sprühe vor FCKW  
Lebe aus  
Zerstäube  
Liebst du es so süß vergast  
Daß ich Schwebezustände kriege  
Oder willst du meine Sirene sein  
Nerven  
Überreizen

Zauber der Natur  
Herzzerreißender Schönheitsinfarkt  
Meinungsbild aus dem Flakon  
Gib den Erstickungskuß  
Lebensgift  
Auch in höheren Dosen  
Für mich keinen Artenerhalt  
Viel Gutmeinen ist meine Hölle  
Atemspenderin

Liebe ist so katastrophal

Oder schon ausgestorben

Oder schon ausgestorben

Ich gehe auf den Sender

Ulkultimaturn  
Die Verblödungsfrist ist um  
Du teilst jetzt meinen Humor

Dadadatei dadadatei dadadatei

Komm ans große Übertragungshertz  
Speicherkapazität  
Fühl dich ausgelastet

Chipchiphurra chipchiphurra chipchiphurra

Mr Mc Kill  
Beseitigt Bedenken  
Durch Power-Play

Dadadatei dadadatei dadadatei

Heißer Tip  
Wer sein Hirn nicht anlegt  
Den löscht es

Chipchiphurra chipchiphurra chipchiphurra

Kapier endlich  
Es kommt auf die Logistik an  
Und nicht wie schnell du schließt

Dadadatei dadadatei dadadatei

Sei nicht dumm  
Wer heute keinen Sponsor hat  
Ist geisteskrank

Chipchiphurra chipchiphurra chipchiphurra

Action heißt der Weltruf  
Große Nummern  
Und noch größere Zeichen

Dadadatei dadadatei dadadatei

Unterhaltungspogrom  
Bombenerfolg  
Deine Stimme für den Wahn

Chipchiphurra chipchiphurra chipchiphurra

Dadadatei dadadatei dadadatei

## Dem Davidsohn van Hoddis

Ich dring in deinen Himmel ein  
Verzeih  
Und verguck mich in den kahlgedichteten Mond  
Der bluteiternde Komet singt sein Lied  
Halali Halley  
Halley halali  
Ein Sanitätsrat  
Väterlicher Typ  
Hat bereits die Spritze aufgezogen  
Zur Unfruchtbarmachung der Sterne  
Feindliche Feuer schießen mich  
Durch astronomische Fieber  
Die Himmelskörper sind längst aufgegeben  
Mir schwindet jegliche Gravitation  
Die Umnachtung ist da  
Mit Hurra  
Es ist ein Mensch abhanden  
Mit Namen Davidsohn  
Es transferierte ihn ins Nichts  
Der Mumpitzblitz  
Ich habe eine Anwandlung  
Wozu bis zur Vergasung warten  
Unschädlich mach ich mich selbst  
Löse mich auf in Weitschweifigkeit  
Nebelspiralen  
Weltraummissionen  
Dein umgedrehter Zaubergroschen klimpert mir  
Im Ausguß des Sonnensystems  
Die Lichtjahre die du träumtest  
Bist du mir nah  
Wie auch jener Freund in Weiß  
Der die Radikalkur 14f13 verschrieb  
Tief luftholen  
Das weitet die Lungen

## Raus mit der Sprache

Sprachzustandbericht  
Kladderadatsch  
Remmidemmi  
Spöks

Spuck aus  
Kauderwelscher  
Zahn um Zahn  
Bleib nicht unverständlich

Ausgesuchter Leckerbissen  
Spür endlich den Drehspieß  
Derer von und zu Verständnis  
Denen du schon lange schmeckst

Den Hilfeschrei laß nicht abwürgen  
Kotz die Wohltat aufs Tablett  
Das Gegönnte  
Woran du noch lange denken mußt

Dieser beigebogene Zungenschlag  
Mit dem man das Vergnügen hat  
Heißt Blutlecken  
Besser als jeder andere verstehen

Auch mich sollst du kennenlernen  
Schlägertyp Gassenhauer  
Holocaust-Evergreen  
Kulturweltmeister

Hast dich vor Mundtoten aufgespielt  
Du hattest deinen Tanz  
Die angesägte erste Geige  
Leg ich nun auf dich an



## Mit Verrechnungsschreck

Hinkepinke  
Hinkepinke  
Fett auf der Patte  
Kröten platt sitz ich  
Ach greifs Gesäß als wärs Herztasche  
Mit langen langen Fingern  
Streich ein die Reichhand den Schmierlapp

Bleibt an mir kleben  
Bleibt an mir kleben  
Unvermögen  
Wert bloß den Hintern abzuwischen  
Registrier nur nein o es stinkt doch  
Haut auf den Kopf den Kopf ob Groschen fällt  
Aber Erlös ist nicht

Kein warmer Regen  
Kein warmer Regen  
Pump Pump Pump  
Spenderseele kann nicht wie ausgewechselt los  
Springen lassen  
Juchhe aus dem Fenster hinaus und Sonnenschein sein  
Als mildtätig auffliegen

Kohle Pulver Asche  
Schwer Knies Zuwendung Schlotter  
Überall Mäuse Flöhe lästige Mücken  
Zasterdesaster  
Horrende Solvenz  
Spürs Kapital schlagen in der Brust  
Bis Existenzmaximum

Gut & Börse  
Gut & Börse

Bare Münze  
Heimgezahlte gleiche  
Harte Devisen  
Bruttosozialkatastrophe  
Kopf oder Zahl

Ich knapse stottere Dasein ab  
Ich knapse stottere Dasein ab  
Lebe gefräßige Raten  
Knete um Gnade  
Gehe per Dauerauftrag auf deinem Konto ein  
Ja für dich allein will ich flüssig sein  
Schatz

Ticket Ticket Herzbillet  
Ticket Ticket Herzbillet  
O wenn es klick macht  
Sich auszahlt  
Saldo mortale  
Jauchzend Kaufkraft nachläßt  
Entwertungsgesellschaft geleistet wird

Dies soll das Ende der Schröpfung sein  
Dies soll das Ende der Schröpfung sein  
Bluten Hautabziehen Knochenkosten  
Rendite sklerose  
Liebestorno mit Verrechnungsschreck  
Und ich wie falsch Geld  
Auf meiner Habenseite prangen windgeschüttelte Blüten

EIN TRAUM EIN GEDICHT!

Ein Traum ein Gedicht  
Ein Gedicht ein Traum

Champignon champignon  
Montre moi ton compagnon

Was ist Beikost was Mitesserei  
Systemgastritis beißt sich durch  
Man könnte zum Vitaminkiller werden

Den Salat haben Essig  
Radieschen von unten

Mit einem Mal ist der Eiertanz urplötzlich  
Und man putzt sich von der Backe  
Wird Fond

Rübe rollte hurtig zum Soßenfinish  
Jubelt Saure-Gurkenzeit ist vorbei

Angebotsfettaugen haften an Schritt und Tritt  
Aber Hirschmedaillon 1 a neurosefähig füllt einen aus  
Daß der gesamte Hormonschubhutzbraten juchzt

Ragout Schaschlik  
Haschée Fricassé

Höchstleistungsfleisch schwitzt eifrig Bouillon  
Hilfe Hirnchen dünkt Ohnmacht fällt Blut  
Ich rieche nach Jagdwurst am ganzen Leib

Dabei bin ich ein Wiener  
Ein Frankfurter eine Thüringer mit Senf

Ich nehme zu mir ich bin  
Einwegmadensack Hanswurst  
Ochschwanz und Strammer Max

Abera Kadaver  
Hirn geschissen

Brüste mich handentbeint herb Mann Sauknochen  
Zwischen Tier und mir ist das Tischtuch zerschnitten  
Suppenhuhn dumme Pute Wachtel Gans

Champignon champignon  
Montre moi ton compagnon

Dieser Steakschrei hier auf deinem Teller  
Das schmeckt man  
Man führte mich zum nicht rückwärts aus dem Stall

## Eingerauscht

Schienenstrang  
Entrückter Anknüpfungspunkt  
Wie hänge ich noch zusammen  
Recken Strecken letzter Ruck

Blatt unterm Arm steckt voll Neuigkeit  
Langsam drosselt Hirnwind die Fahrt  
Angesagt Anschluß am Herzstillstand  
Ich fühle mich wandlerisch mitgenommen

Ja endlich großer Bahnhof  
Außerirdischer Empfang bei  
Sternchen die im Protokoll nicht  
Ich spüre Zuwachs an Anziehungskraft

Auftritt dem es an Gravität nicht fehlt  
Erdbeben bahnt sich an  
Ich mache mich bereit zur Entgleisung  
Fürs Stadtbild auf wackligen Füßen

Das strahlt mich streng an und gleich wieder aus  
Beweggrund senkt sich in Wahrnehmungsstufen  
Standpunkt kippt Plattform hinten herüber  
Hotels Kirchen Bürotürme stürzen umarmend auf mich  
zu

Erst jetzt hält die Linie kurz inne

Lusttanka, hä?

Blut muß fließen ja  
Ach und die Liebe zerverst  
Hängen und Würgen  
Ein Röcheln noch hingequetscht  
Asteroid löscht mein Licht

Zehenspitzenkrampf  
Ringsherum Sturzgeburt nur  
Auf dem Haufen Rechnungen  
Niedergelassen  
Luftwirbel Nachtschwärmerie

Vergißmeineide  
Mordlicht silbrig strahlt  
Du brauchst das Rosensiegel  
An Schlüsselblumen häng ich strikt  
Lallienblatt fällt schreckweiß

## Haiku, Thüringer Art

Täubchen Mausilein  
Diese Tierliebe plötzlich  
Bratwurst quer lacht an



*Revue "Ich bin nicht Bob Dylan" 2012 u. a. mit Jürgen und Rocco Wiersch. Foto: Angelika Barke.*

## Visionäres

Traumkugel springt auf  
Und der unreflektierte Sermon  
Holz Glas Blech Porzellan  
Stein edel halb wahr unecht  
Zimt Glasier auch Popvorgang  
Wackelt davon als Gelee aus  
Sein in Wolken aufgesogen  
Wurst schmatzt formlos perdu  
Ich hernach im Röstverfahren  
Kaltgeschleudert zu Splittern  
Kettenkarosse zieht Schlieren  
Auch quillt das Sattelfeste mir  
Ich Sekretär bin Spiegelmasse  
Ich bei genauerem Licht auch Docht  
Und Stearin um die inneren Bahnen  
Mir geht erst eins dann zwei dann auf  
Dies Feuer ist mein lustig Lebensspiel  
Und der Schaum der scheuen Schau  
Lösch aus

Weihnachtsstern schlägt mich knistrig ein

Daß dann geölt gesalbt gepudert sei

jene himmlisch durchbrannte Megawattstadt mit Namen



Kein Wort dafür kein Reim darauf

Die meisten gibts für Geld Töten für Sterben Lieben  
genauer Liebe machen etwas weniger für Wagen  
also Auto (was rostet die Welt!) wie viele Schecksekunden  
brauch ich nach der Unterschrift fürs Bremsen auf der Zunge  
mein Wort Zirai mimari \* leicht zu lösender Zierknoten  
Sorgeleinen nicht los

\* ruft Hasan an!

T. Kade

Schwarzes Gold

Verklebt dem Dichter die Feder  
Ich schmiere mit Pampe aus der Pampa  
Mein klingendes ratterndes Schnellfeuerstück

Oder fliege einfach raus aus  
Der Russisch-Roulette-Partie

Jürgen Wiersch

automatisch einarmig der Bandit

die Fassade von innen besehen ergibt Millionenverluste  
ich steh unter Zahlzwang ungereimt pleite  
Nachtschattenwährung – ich leide an akuter Geldvergiftung  
Knollenblättereuro – Aktienstechäpfel – Fliegenpilzdollar  
Hallo-Sie-Nationen auf mein Konto

E. v. d. Dunk

## Erste Einlassung

Ich schwappe  
sehr sehr löffelweise  
ins mediale Element  
denke mir/dir  
Mittelmensch-Kanal  
ob da wohl Citrus-Frische spritzt  
durch mich/dich durch  
und durch handwarm unser  
Blitzvers wischt Blankvers  
bis Spülwürgung schäumt  
Weichwasser überschlagen ist  
Säuberungswelle  
pitsch patsch  
antibakteriell  
einpeitscht ein  
pathetisch abbaubares  
Versingen in  
Sprechblasen

## Über die Emscher fast schon

Ich verrenke mir  
nicht rast- nicht rost-  
fürs Museum  
umgerüstigt  
Streb bricht auf  
zur Entsorgungsunternehmung  
hinein in die  
Schwermetellosigkeit  
ich stehe aber  
tief bis zum Hals  
im Ausstoß- und  
Entspringungsgebiet  
verfühle mich  
und lege aus  
Haar- Zeh- und Finger-  
spitzen

Der Saar-Emscher-Genossenschaft gewidmet

Ich grabe  
im Schweiß  
die Tränen ab  
bis immer Freibad ist  
Planschen und Schlürfen  
Wärmepumpen  
als kost die Welt nicht  
mein Ableitungssystem  
ins Dichterische

## Canal c'est moi

Panama  
kalte Mutter  
Suez-Influenza  
Herz-Minuten-Tide  
Ahoi Kreislaufkapitän  
Abwasserkanaille  
ich grabe mich  
zur Meeresfurche  
Und spiele  
Fernsteuer-glückern

## Wo Emscher und Saar sich berühren

In den Kapillaren  
geh ich vor Anker  
bis zum Äußersten  
der Rinnerei  
belausche mich  
bis nur noch rauschig ist  
der Verleitung schon sehr nahe  
aber wie!  
wie setze ich über  
entströme entkreise  
dem ausgeschachteten  
Herz-Strich  
und tausche aus  
mich Klempner Isolierer Dichter  
nassen Sack

## Kanalwechsel

Meine Finger streicheln  
die Bedienung  
ich setze mich ins gemachte Netz  
prompt spür ich Kiel oben  
Spülung im schiffbaren Leib  
und auch des Herzens Sendung

Ich glaube mein Kanal

Wohin der Bierhahn zischt  
zur Zichte  
zur Neige

Ein guter Jahrgang auch  
ein letzter Stammhaltertropfen

Ich pisse im Kopf  
aber weiter  
einen Gegenstrom

Ich glaube

Mein Kanal

ist jetzt voll



*Sich bitte auf die Brille setzen*

FÜR 26 ANGEFANGENE MÄRCHEN

Es war einmal  
ein artiger Auflauf, der  
Es war einmal  
eine blamable Bambussprosse, die  
Es war einmal  
ein Cassoulet mit Keule und Zeh, das  
Es war einmal  
ein dotterweicher Dill, der  
Es war einmal  
eine echauffierte Endivie, die  
Es war einmal  
ein Fondue für Floristen, das  
Es war einmal  
ein gurgelnder Gorgonzola, der  
Es war einmal  
eine hilflose Hülsenfrucht, die  
und irgendwer rief Ingwer  
Es war einmal  
ein jodelnder Joghurt, der  
Es war einmal  
eine kalauernde Kalbsleber, die  
Es war einmal  
ein lamentierendes Linsengericht, das  
Es war einmal  
ein manischer Meerrettich, der  
Es war einmal  
eine Nudel mit Netzstrumpf, die  
Es war einmal  
ein orthopädisches Okragratin, das  
Es war einmal  
ein pröder Palatschinken, der  
Es war einmal eine quietschende Quiche, die

Es war einmal ein rammdösiges Ratatouille, das  
Es war einmal ein spiekenkökerischer Spiegelkarpfen, der  
Es war einmal eine tosende Tomatensuppe, die  
Es war einmal ein unflätiges Ungarngoulasch, das  
Es war einmal  
ein vernünftiger Vollkornvorrat, der  
Es war einmal  
eine wuchernde Wunderwaffel, die  
Es war einmal  
das x-te Xylosegebräu, das  
ein Yufkateig, der juchhu  
Es war einmal  
eine Zwetschge im Zeitraffer, die

FASSEN  
meinem Herzblatt  
an das gehen  
ans gewachsen  
an sein drücken  
auf dem rechten fleck  
aus stein  
ja auch stein vom  
das geht auf  
ist keine mördergrube  
lacht das im leibe  
ach und das blutet  
in die hand genommen  
gestörter als lieb  
entdeckt füreinander  
klappenfehler  
schenk ich dir  
du bist mein ganzes  
leider auch scheidewand  
bube dame könig ass  
sticht  
und eine seele  
auf einmal ausgeschüttet  
brutal aus dem reißen  
dann in die hosen  
ins schließen  
und nieren  
ob und wanns bricht  
auf dem am uns  
klabastern  
fliegt zu  
attacke  
als gäbs kein versagen  
ach schweren herzens  
nichts als kammer kammer kammer  
und volumen

KURZE STUDIE

Gestern stieß mich  
ein betrunkenen Engel an

Und ich bekam  
Krämpfe

Magnesiummangel  
War mein Kreuz

ach Seine Magnifizienz  
Auf nüchternen Magen

Er war Pole  
Der Engel

Kaputter Typ  
Der Engel

Kam schwarz  
Von der Schicht

Hatte Altbier  
Studiert

Der Engel

Ich wunderte mich nur

Der Flügel

Ich hatte bei ihrer Ausbildung  
Meines Wissens

Als Kind  
bereits kapituliert

## DANKE FÜR DIE BLUMEN

für die betörenden Lappalien  
für die wild knospenden Nostalgien  
für die fuchsische Diefenbachien  
für die liebreizenden Ironien  
für die sündhaften Petunien  
für die phalluströsen Zeremonien  
für die heilkräftigen Onanien  
für die homöopathischen Sodomien  
für die bulimischen Dahlien  
für die lichtscheuen Heliotherapien  
für die kuscheligen Bestien  
für die begonischen Agonien  
für die deflorierten Ataraxien  
für die bigotten Kakokratien  
für die unverblühten Dyslalien  
für die forsythischen Formalien  
für die blühendsten Utensilien  
für die liederlichen Hortensien  
für die spleenigen Orchideen und  
für die trefflichen Veilchen auch

## 7 Haiqus – aus: Städteversenken

dortmund versunken  
haushaltsloch gurgelt im see  
flieh schön phoenix flieh

bibliothek  
flüssig lesen lernen heißt  
kronenpilsbildung

kommt der tunnel nein  
ne wand fährt auf uns zu nur  
noch geisterfahrten

operettungsschluss  
akt tote und verletzte  
belcanto sieh zu

u über dortmund  
ein leuchtendes beispiel für  
werksuntergänge

spaßmaßnahme pur  
patient operiert selbst  
scherzt bein ab geht doch

neue sparwelle  
bademeister geht baden  
übt trockenschwimmen

### Richard Huelsenbeck war der erste Dortmunder Poetry Slammer (Auszüge)

Das Subrosa, die erste Literaturadresse in Dortmund? Ecke Gneisenau- und Feldherrnstraße, in Dortmunds Nordstadt, bei Cornel in der Hafenschänke, dem Wohnzimmer des Rock 'n' Roll, im subliterarischen Zauberkasten Subrosa, beim Poetry Jam, hat die Literatur einen warmen Platz. Da gibt's Autorenfreibier und eine Menge Publikum. Hunderte von Autoren haben hier bereits die kleine, mit Trödelkram ausgestaffierte Bühne geentert. Das passende Interieur für den armen Spitzwegpoeten und die garantiert launige, oft spontane Anmoderation von Grobilyn Marlowe schaffen das besondere Flair eines improvisierten Literaturnestes. Der Social-Beat-Autor und Zauberkünstler, der das Mikro mit ironischen, aber stets warmen Worten weiterreicht, lässt sich nicht lumpen, und verwöhnt bei Bedarf das Publikum aus dem Handgelenk mit Puppenspiel und Zauberei. Seit 2001 organisiert er die bunte Bühne, die von Mai 1997 an einmal im Monat Literatur von Unten ihren Raum gibt. Das sind mittlerweile mehr als 150 Veranstaltungen am Stück.

Vielleicht ist das Subrosa nicht gerade das Cabaret Voltaire, nicht das Café des Westens, nicht die Stadt- und Landesbibliothek, nicht Harenberg, nicht die Mayersche, nicht Thalia ... Aber es ist, das möchte ich behaupten, die bekannteste und skurrilste Dortmunder Literaturadresse, auch wenn mich Kulturbeflissene für diese Aussage steinigen möchten. Warum Poetry Jams als Freakshow, Stand-Up-Firlefanz, Trash, WG-Poesie abqualifizieren, das Nebeneinander von ernsthaft blöd gemeint und naiv rührend ist hier doch Programm! Muss es nicht auch Raum fürs Unfeine, Garstige, Schlüpfrige, Improvisierte, Quasselige, Unfertige geben, so wie beim Poetry Jam? Literatur ist ja nicht nur ein in Stein gemeißeltes Endprodukt, sondern auch der Weg dahin. (...)

### Literatur und Kneipe hat Tradition

Einen lebensklugen Ausweg aus dem Dilemma von Laut und Leise, Melodie und Rhythmus, hohe Kunst und reines Spektakel, Provokation des Zuschauers und Verschwörung mit dem Miterleber, bietet da vor bald 100 Jahren Richard Huelsenbeck mit seinen Dada-Verbrauchertipps, und speziell mit seinen »phantastischen Gebeten«. Mit Pauke, Spazierstock und falschen Negergesängen mischt er das kriegszerhetzte und -gebeutelte Publikum auf. Er performt »das Leise hinter dem Lauten«, er trommelt, posaunt seine intime Erregtheit, sein Innerstes, die Stille, seine große Nennlust und setzt sie durch: gegen den Militarismus im Denken, gegen einen kollektiven Wahn. »Tschuwuparanta da umba da umba da do...«. Er ist 1916 einer der Helden des Cabaret Voltaire im Zürcher Subrosa, wo er mit Arp, Ball, Hennings auch ein Samenspender für Dada ist. Das Cabaret Voltaire gibt rebellischen Autoren eine Bühne, die der feisten Elite-, bzw. Herrenkultur, welche den Nährboden für den ersten und zweiten Weltkrieg bereitet und mit Menschen unterpflügt, einen Tritt ins Preußische Allerwerteste.

(...)

Die Verbindung Literatur, Kneipe, Slam, Cornel Axel (Subrosa), Michael Batt (Kulturbüro), Ulrike Rüthing-Vollmer (Volkshochschule), Jürgen Wiersch (Vergnügungsbehörde) war schnell hergestellt. Und los ging's: wenn vielleicht nicht mit der ersten, so zumindest mit einer der hartnäckigsten und skurrilsten Poetry-Slam-Reihen deutschlandweit: der, die, das »Poetry Jam«. – Über die richtige Eindeutschung sollen sich die Experten streiten: Der Deutsch-Sound ist nun mal begierig nach dem Artikel. Mein Mitgefühl für alle Menschen, die Deutsch als Fremdsprache erlernen!

Kneipe und Literatur und Wiersch, das liegt im Dortmund-Bochum-Raum in den 1980er und 1990er Jahren



nicht weit auseinander, in denen ich mit meinem Kollegen Ulrich Reck noch als Autorensyndikat unterwegs bin.

(....)

Land der Dichter und Denker, haha!

Hier in der Dadadiaspora Dortmund liegt Richard, der Meisterdada und Trommler des Dada, in der Hülsenbeckschen (auf dem Grabstein steht der Nachname mit ü) Familiengruft auf dem Südwestfriedhof, Feld 36, Grab 57 seit 1974 begraben. – Bei dem Zustand des Grabes möchte man meinen – eher ungewollt, fern von öffentlichem Interesse, ignoriert von Bürgermeister, Rat und Dortmunder Kulturvolk. Keine Plakette, kein Straßename, keine Stadtchronik weisen auf diesen weltweit bekannten Sohn der Stadt hin. Seine antibürgerlichen Affekte, seine Weigerung, die amerikanische Staatsbürgerschaft nach dem Leben im Exil aufzugeben, mögen ihren Anteil daran haben. Dabei ist niemand Geringerem als Fritz Hüser zu verdanken, dass der Dichter, Reiseschriftsteller, Sachbuch-, Bühnenautor und Psychiater, der bei seinen Großeltern in Dortmund aufgewachsen ist, neben diesen und der Mutter, Dortmunder Boden belegt. Für mich ist er der erste Dortmunder Poetry Slammer, der mit seinen Gedichten, Manifesten und als der Dada-Herausgeber das Feld für den beschwingten Ätz-Ton in der Deutschen Literatur bereitet hat.

(....).

## Tote und Verletzte

23 Tote und 12 Verletzte  
104 Tote und 643 Verletzte  
1 Toter und 79 Verletzte  
183.512 Tote und 467.329 Verletzte  
Kein Toter kein Verletzter  
16 Tote 44 Verletzte  
6.004.972 Tote kein Verletzter  
6 Tote 47 Verletzte  
83 Tote 96 Verletzte  
Tote 0 Verletzte 17  
879 Tote 7.912 Verletzte  
912 Tote 80.542 Verletzte  
70.532 Tote 12 Verletzte  
12 Tote 843 Verletzte  
8.247 Tote 752.428 Verletzte  
keiner tot einer verletzt  
7.126 Tote 7525462 Kandidaten  
12 tot 52 hoffnungslose Fälle  
schon 83 Tote 14 Verletzte  
Vielzahl Tote Unzahl Verletzte  
9 Tote 18 Verletzte  
8 Tote 12 Verletzte  
7 Tote 16 Verletzte  
6 Tote 11 Verletzte  
5 Tote 65 Verletzte  
4 Tote 1 Verletzter  
3 Tote 40 Verletzte  
2 Tote 28 Verletzte  
1 Toter 198.653 Verletzte  
852 Scheintote  
vorl. amtl. Endergebnis:  
mindestens 6.376.565 Tote  
mindestens 1.517.915 Verletzte  
7.525.462 Kandidaten  
53 hoffnungslose Fälle  
852 Scheintote

## Geniestreich

Diese bestialische Art Intelligenz  
dumm dumm dumm  
kennt keinen anderen Weg  
dumm dumm dumm  
nur mein Projektil  
dumm dumm dumm  
auf dem Weg zum Ziel  
dumm dumm dumm  
gleich die ernste Konsequenz  
dumm dumm dumm  
die Antwort auf alles die ich pfleg  
dumm dumm dumm  
damit sich die Frage nicht stellt  
dumm dumm dumm  
ob sich zur Schläue auch Klugheit gesellt

## Melancholische Ladenpassage

Bin Laden offen sein  
Durch Laden durch  
Auf Laden Schluss  
Laden erledigt  
Laden Dieb  
Emma Laden tot  
Dichter Laden dicht  
Welt Laden in die Luft  
Ab Laden Ketten  
Bums Laden Osama  
Laden Hemmung los

Machen Geschäft kaputt

Machen Geschäft kaputt

## Antworten auf ein Bekennerschweigen

Hasse zwar  
Aber Hasse dann doch verschlafen  
Hasse den Hals nich voll  
Hasse kriegse gleich wieder zuviel  
Lebensdevisen Hasse  
Auch Überweisen Hasse  
Hasse keinen Groschen übrig für Hasse  
Hasse wenn die Armen hunden  
Hasse Kriminelle die die Butter von dem Bröte in der Nöte  
Hasse Drogen bitten bossen  
Hasse un- und orthodox  
Hasse Wirtschafts tischen rücken  
Hasse ausbricht stark Naturgesunden  
Hasse faule Haut die schrumpft bloß sehr gesund  
Hasse Durstlöschtastenkrampfaderzieher  
Hasse des Kopfzerbrechens zu lasche Bedämpfung  
Hasse milde Tat  
Hasse Extremis mit -mus  
Hasse auf den Wecker müde unchristliche Zeit  
O wankende Grundfeste Hasse  
Hasse im lichten Moment Schalter aus  
Hasse Eiligkeit und Knecht und Freizeit  
Hasse gedacht nein  
Und gebetet Hasse  
Viele wundersame Hasse  
Hasse frommgelaunt geschluckt  
Ja durchaus vollgetankt dann Hasse  
Hasse innere Sicherheitsbarzahlenguthaben  
Schön Schreck für Schreck Lauschigkeit Hasse  
Hasse Rechtigkeitssinn rin  
Bequeme Sondersendung hineingerast Hasse  
Hasse auf die blöde Frage  
Hasse schlagfertig  
Hasse mal Feuer

## Denkminute

Denkst du jetzt?  
Ob ich mir Gedanken mache?  
Nein, nicht was du denkst!  
Wer denkt denn so was!  
Du kannst von mir denken, was du willst!  
Du machst dir vielleicht Gedanken!  
Gedanken?  
Dachte ich's mir doch!  
Was?

Die Kamera ist zerstört  
Wir versuchen die Kassette herauszuholen

- Empire State
- Tower Power State
- Buisy Building State
- Bungee State
- Body Incorporate State
- Survival Training State
- Hate Association State
- Fucky Lucky State
- Justified Destruction State
- Intelligence Service State
- Ground Hero State
- Hair Force One State
- Life On Mars State
- Hunt Them Down Syndromeda

Da ich keinen Streit vertrage  
erschlage ich  
Zuwider ist mir  
Erschlagen nicht  
Ach hätt ich nicht viel lieber  
ich könnte erschlagen  
Bis gut ist  
erschlagen  
Dass nichts außer Frieden  
wüte  
Ja nichts ist ärger  
als der Streit  
zu dem ich hingerissen  
ihn aus der Welt  
zu schaffen



Krieg ist

Krieg ist  
Und ein warmer Frühlingswind  
Ich schnuppere verschämt  
Eine günstige Lebensversicherung  
Gleich ist die Ruhestund versüßt  
Und Friedensmüdigkeit bricht aus  
Krieg ist  
Und ein warmer Frühlingswind  
Abendländische Werte  
Ich gähne  
Hienieden im grünen Phlegma  
Fallen durch die Blume  
Entschlüsse  
Itzo itzo itzo  
Frühling ist  
Frühling ist  
Wiese blüht Airbase  
Frühling ist  
Wolken ziehen sich zusammen  
Prompt heißt es Luftzwischenfall  
Frühling ist  
Kriegswind  
Pollenalarm weckt Kontrollorgan  
Frühling ist  
Mir Hirn rafft  
Krieg ist  
Krieg ist  
Nervtötere  
Und ein warmer  
Mich sticht die himmlische Feuerkraft  
Krieg ist  
Ich ticke plötzlich  
Gehe los aktiviert  
Mir ist nach Lebenswichtigkeit

Krieg ist  
Ich schlucke in meiner Panik  
Alle Risiken und Nebenwirkungen auf einmal  
Krieg ist  
Krieg ist  
Und kein abwehrstärkendes Präparat hilft  
Krieg ist  
Ich blute schwülstig in mich hinein  
Krieg ist  
Welch eine Peinlichkeit Mitmensch zu sein  
Frühling ist  
Moralisch richtig gemeinter Murks  
Frühling ist  
Durch den Kopf  
Einen Lustschrei aber plötzlich  
Dass mir die liebe Ohnmacht  
In die Luft fliegt  
Ha!  
Krieg ist  
Und damit ich Lust krieg  
Ein warmer Frühlingwind

Auf der Haut kribbelt ein lästiger Flieger

Frühling ist  
Krieg ist

Sonne taucht sehr gewöhnlich im Blutbad unter

*Beispiel* Tortenschlacht

Der Krieg ist nicht  
nur der Vater aller Dinge

nein, auch Bruder  
Mama selbst Kinder  
Klein wie Groß  
Oma und Opa  
Bananen Öl Banden  
Leider Niegenug  
Hilfe Keineluft  
Lust Angst Wut  
Ehe Pimpernellkrieg

mich kriegt

schlage ich doch lieber die Zeit tot

## Beim Überfliegen hehrer Ziele

Am Bömbchen geleck  
hat gut geschmeckt  
will mehr will mehr  
Erstschlag schmeckt süß  
enthält schließlich Eisen  
das ist gut fürs Blut  
Untod zeugt Glut  
fiebröse Wallung  
folgt heftiger Knallung  
versprengt in der Luft  
exklusiven Duft  
bis das Kotzen kommt  
am Verwesen genesen  
ach die Kurve kratzt  
ja am Himmelsreich  
schrammt den Schädel weich

Hans, Mund auf!

O Mutter  
ach Vater  
weil die Doris  
nun mal eine Schwäche hatte  
für den Hermann  
der es nicht verstand  
sie war so stark schwach  
ja brauchte ihn wer  
half er mit Mittelchen  
dank sei Hippokrates  
ihm aber halfen  
die nötigen nicht  
für die Liebe  
die man mit Löffeln  
auf Hans  
Mund auf!

nicht zu stark  
am 16. Mai 1887

nein, der Starke nicht  
er sei der Schwache gewesen  
der Starke nicht  
um dreiviertel vier  
in der Zange  
mag sein seine Schwäche  
war eigentlich Stärke  
aber welch grausame  
stark war der Bruder  
für die Zange  
stark

## blues

blues fährt gnadenlos ab und steht da  
im ungewaschenen hemd  
blues dampfross in person  
blues schnauft röchelt pisswetter  
blues ist aber nicht zimperlich  
blues dreht fürchterliches kraut  
blues rotzt  
blues schnippt tritt kippe aus  
blues kratzt kragenweite nicht richtig  
blues-prinzip nah dran eng  
blues knopfreißaus dass einem das herz aufgeht  
blues muß man bei der arbeit schwitzen sehen  
blues kneift man stiefel dran abputzen kann  
blues haufen scheiße  
blues hat oder hat nicht mit der drecksmuttermilch  
blues teufelskerl  
blues reinhaut wummert  
blues ganz flau  
blues schmerzeffekt traurig aber wahwah  
blues bloß nicht zugeben dass man heimlich betet  
blues liebe not  
blues harte sachen  
blues schweren kopf  
blues letztes bisschen grütze  
blueshochdruck  
blues fickerig  
blues nicht die nerven verlieren  
blues mundstück unerträglich langsam absetzt  
blues ventile reflektieren raffiniert zucken nach  
blues der sabber tropft in zeitlupe ab  
blues noch schweigen  
blues unterdrücktes husten in den dunklen ecken  
blues augen zu  
blues dämpft senkt das fieber

blues heiseres blech  
blues langsam kommen lassen  
blues kann sogar klappertasten unrasiert und ungestimmt  
blues fingernägel furchen kalte schulter  
blues ischias  
blues jetzt keinen blöden witz  
blues nicht schunkeln baby  
blues langsam decke hochgeht trompete stottert  
blues nicht zucker in den arsch blasen  
blues pustet durch solo oder zieht den rotz einfach hoch  
blues keine geigen  
blues dreht kanarien den hals um  
blues rammt wumme in den bauch  
blues quetscht aus  
blues cool bleiben



wie der mississippi  
mich mitreißt  
in dortmund  
bin ich obenauf  
und spiele toter mann  
ich treibe mein treiben  
bauch oben  
mit innerem walkman  
vorbei am allegorischen sumpf  
der mal meine stadt war  
und ich habe für immer  
die wahl  
und bin natürlich für  
muddy waters

mischissippi  
nennt sich der zusammenfluss  
von ichi und missi  
in dortmundssippi

kommen wir näher  
der mündung  
wird deutlich unklarer  
meine sprache

o baby o baby  
der kitzel des fremden  
in der muschel  
juckt  
ist wohl ne mississippi  
perle  
aus der kindheit

von der ich keinen blassen schimmer habe

## blustransfusion

jüngst in dortmund  
wasser bis zum halse  
aber immer mit der ruh  
wie der mississippi  
durch die stadt  
ganz gemächlich  
meine unruhe wird  
ich schreibe  
und die welt  
wird nicht besser  
ich schreibe nicht  
und die welt  
bleibt mal länger liegen  
ich träume  
es ist alles getan

ich schweige  
ist doch zum piepen  
ich paradiesvogel  
gleich aufs papier  
bin weltverbessert  
mein mensch

meine liebste hat  
ich hab nicht nachgezählt  
vielleicht 1000 fehler  
davon ist sie kunterbunt  
und kunterbunt sein  
ist ihr größter fehler  
ist das schön  
so viele fehler  
sie wird mir nicht zu bunt

ihr seid doch alle behindert

fettes einkommen  
fettes konto  
fette polizen  
fette freunde  
fettes auto  
fettes haus  
und die nette  
fette familie  
fettes ansehen  
durch fettes erbe  
oder des wahnsinns  
fette beute  
oder leichtes geld  
das locker sitzt  
und mit kniff  
in der re re re  
gierung gierung gierung  
fettflecken überall  
ich ekle mich  
sind da schon welche von mir mit bei  
o je rest der welt  
das fett spritzt nur so  
und sobald ich es abkrieg  
hab ichs auch  
weil ich euch so lang zugeschaut habe  
mit meinen fettaugen  
und unbeweglich geworden bin  
im gemütlichen fettaushalt  
auf hab und gut  
wo ichs besser hab  
und satt  
bis oben

da  
jetzt hast du's  
so behindert kann ich gar nicht sein

Ha! Feierlich! Ein würdiger Anfang!  
Mit Nietzsche und Hölderlin

Ha! so wall ich ohne Beben, haha!  
Ha! und diese Liebe überleben, haha!  
Ha! das niegenoßne Leben, haha!  
Haha! Du schleichst heran bei solcher Mitternacht  
Hu! der Kauz! wie er heult, haha!  
Ha! du hungerst nach erwürgtem Aas, haha!  
Aber ha! den Spöttern und Tyrannen, haha!  
Ha! an der Fahne allein soll niemand unser künftig Volk,  
haha!  
Ha! der brüderlichen Milde, haha!  
Doch ha! der Täuschung – wenige Schritte sinds! haha!  
Und ha! wo war er nun, der Fremdlinge Grimm, haha!  
Ha! der Staub erwachte wieder, haha!  
Ha! als kehrte der entfesselte Geist, haha!  
Ha! und staunend ward ich inne, haha!  
Ha! diese Eiche – strecket die stolze nicht, haha!  
Ha! diese Felsen – blicken die stolze nicht, haha!  
Ha! der Wonne ferne nur zu stehen, haha!  
Ha! und ich? – und ich, haha!  
Meine, Sehnen, ha! und die Zukunft, haha!  
Ha! die frohen Geister ringen, haha!  
Und sink ich, so träumet, haha!  
Ha! zum Lohne treuer Huldigungen, haha!

Selbst Hö verging das Ha.  
Um 1800. Ha!

Mein Morgenstern  
nach Philipp Nicolai

Schatz  
Ebenbild  
Lustspiegelung

Ich kenne das Falschspiel der Sinne  
Und will dich doch  
Fleischwerdung

Hier  
Ja da  
Ah dort

Finde mich Ausschweifung  
Flamme  
Himmelsblume  
Perle

Komm mir zunahe  
Wie einst den armherzigen Schwestern  
Und warmen Brüdern

Pack mich Menschenwürdigkeit  
Kindische Sanftmut  
Tierische Anbetung

Alle Hoffnung mag sausen gehen

Fellatio  
Credo per os

Ich schmecke den Liebesdienst des Wortes  
Befriedigung

Das Morgen ist schon da  
Mit dir



Ich schenke dir den ganzen Garten  
Gertrude Stein begegnet Schelaleddin Rumi

im Frühlicht im Garten schlich ich  
ach diese Rose war keine Rose war keine Rose  
sie duftete nach mir und ich nach ihr  
verstohlen legte ich Hand an  
ihr Rot beschämte mich  
    sie pflücken Gott bewahre  
den Gärtner spürte ich im Nacken  
doch nicht  
wie ich es mir hätte ausmalen können  
Mut machte er mir  
als er meine Schulter fasste  
    nicht diese eine Rose nur  
    ich schenke dir den ganzen Garten

mit nur einem flügel  
was solls angelika

ich liebe dich  
ich spiele  
auf deinen zehen  
boogie woogie  
mit der zunge  
bis auf die knochen  
o honky tonk  
ich klimpere dich  
ich bin dein tastenmann  
ganz genau ungestimmt  
so schön falsch  
kann ich empfinden

Der kleine Feigling  
à la Mühsam und Kaleko

Ich bin der kleine Feigling  
Auch wenn ich jetzt mal tapfer kling  
Nur weil ich schmutzige Lieder sing  
Prost! hoch die Tassen! pling

Nicht bei der Sache, nicht beim Dinge  
Als obs nicht um mein Leben ginge  
Wenns mich beim Hosenbunde packt  
Und mir der Hosenmatz versackt

Ich tön von prall gefüllten Loden  
In trinkfest heldenhaften Oden  
Obwohl ich schlaff und ausgedörnt  
Beim halalierten Ehrenwört

Für Jägermeistertaten  
Bin ich ach viel zu klein geraten  
Ich nippe lang und gern am Schaum  
Die kühle Blonde bleibt ein Traum

Mein Hochgefühl wird abkassiert  
Die Rechnung kühl und blond serviert  
Die Schamesröte gut beschürzt  
Folgt Flucht ins Eheleben überstürzt

O Herz, du bist mein Gasthaus  
Da schlag ich blutig zum Fenster hinaus  
Daheim bin ich schließlich Ober  
Und ein notgeiler Tober

Das Frauenzimmer kurz und klein  
Da fällt immer die Decke ein

Wo ich nicht Platz drin finden kann  
Als gernegroßer Mann

Indes geht die Trinklust zur Neige  
Und ich klopfe immer noch feige  
Als wär in der Brust ich Stellvertreter  
Unbeherzter Unkonkreter

Und mache die Liebste zur Schnecke  
Die mit mir unter einer Decke  
Das Blaue vom Himmel Sternenschutt  
Ich küsse das ganze Leben kaputt

Ich kann mich nicht zusammensaufen  
Erst zuck dann schluck ich wilder Haufen  
Verschütte meine Liebesfakten  
Saug aus sie aus Verzweiflungsakten

## meine sprachpflege

ich poliere der sprache  
feine artikel  
ich liebe der sprache  
maniküre  
ich schätze sehr der sprache  
erotische kollektion  
ich belausche der sprache  
glucksen beim verdauen  
und bestaune der sprache  
leibgedicht  
nicht zaudere ich der sprache  
fremdzüchtigkeit  
ich zaubere der sprache  
xeroxisches xenienoxid  
ich hüte der sprache  
undeutschlichkeit  
ich genehmige mir der sprache  
widersinnen  
ich huldige der sprache  
schockappeal  
ich spotte der sprache  
reduziertes preisen  
ich bete an der sprache  
ballhorn  
ich jauchze der sprache  
fragilität  
ich streichle der sprache  
empfindliches textil  
kose kuse koste der sprache  
gelobige der sprache  
kehre in mich ob der sprache  
red und tanz  
red und tanz  
und betüddele die sprichwörtlichkeit

## Der Himmel der Expressionisten

Wolkensteins  
Morgen das immer aus dem Menschen aufbricht  
Schickeles  
Lichtstrahl der werden muss  
Bernhards  
Feine graue Krallen die den Tag heben  
Benns  
Nebelsteppe  
Wieds  
Des Himmels weißes Fleisch  
Werfels  
Goldenes Dröhnen  
Lichtensteins  
Süße Sonnensoße  
Trakls  
Glühende Martern  
Lasker-Schülers  
Strahl in Strahl verliebte Farben  
Däublers  
Übersprühendes Erflimmtes  
Klemms  
Schrappnellwolken  
Heyms  
Blauer Farbenschwalm  
Waldens  
Rot reißt Blau  
Bechers  
Gift-Wind-Feuern  
Sacks  
Sinnenfarbenglut  
Klabunds  
Dämmerungszermalmt seine stürzende Sonne  
Kanehls  
Schwindende Sonne schwefelig mit roten Spitzen

Wegners  
Häuser die wie Huren funkeln  
Huelsenbecks  
Blass  
van Hoddis'  
Rötlichkeit des Cherry Brandy Flips  
Hardenbergs  
Fliederhimmel wo gelbe Peitschen zucken  
Boldts  
Geliebte sitzend wie Mond  
Lotz'  
Explodierende Nächte in den Städten  
Golls  
Kleiner bezahlter Himmel der Gaukler  
Tollers  
Leuchtraketen Pestlaternen  
Brenk-Kalischers  
Sternzacken die ins Hirn schlagen  
Hardekopfs  
Bündel Mond und Quantum Butterlicht  
Pukls  
Schwarzschnatternd in goldblauer Luft  
Scheerbarts  
Frackkomet  
Zechs  
Flackerlicht des Grubenlichts  
Kröners  
Licht das Schienen hinterher rennt  
Stadlers  
Ich bin nur Flamme Durst Schrei und Brand  
Brechts  
Blinde reden von einem Ausweg

Lesen Sie bitte

das Kleingedruckte!

Legen Sie bitte  
das Kleingedruckte!

Leben Sie bitte  
das Kleingedruckte!



## Peter Paul Zahl – Dichterrebell der Gruppe 61

Mensch, Peter Paul Zahl, ich hasse Nachrufe! Ich begeistere mich für lebendige Dichter! Darüber, wie du auf Jamaika in der Hängematte liegst und deine Rente genießt. Und nun, Grab mit Blick aufs Meer, ein neuer Eintrag ins Lexikon: GESTORBEN 24. JANUAR 2011 PORT ANTONIO JAMAICA. Verleger und Philologen werden sich freuen: Endlich wieder Schelmenromane und Krimis, Essays, Dramen und Gedichte von dir im Handel.

Ich empfehle, den Büchner-Preis abzuschaffen, weil es jetzt keinen deutschen Dichterrebell in der Tradition Büchner-Heine-Mühsam mehr gibt. Ich hoffe auf Widerspruch!

Du zähltest zu deinen Ehrungen (neben Bremer Literaturpreis und Glauser-Preis) immer jene »12 Jahre Gesinnungshaft auf 3 Jahre Straftat«. Nach etlichen Polizeidurchsuchungen musst du Familie, Beruf und Druckerei aufgeben. Ein Plakat, worauf die Auftraggeber Freiheit für alle Gefangenen fordern, beschert, wegen Aufforderung zu einer Straftat, dir ein halbes Jahr Knast auf Bewährung. Unter Umständen könntest du auch an einem Bankraub Marke Räuberpistole beteiligt gewesen sein. Diese Geschichte in Düsseldorf 1972 ist natürlich von anderem Kaliber: Du lässt dich mit gefälschten Papieren von Zivilbeamten in einer Autovermietung erwischen, zückst eine Waffe, schlägst Lisken damit nieder. Verfolgungsjagd, Halt, Polizei!, Schüsse, zuerst hat der, nein der, Pollmann schwer verletzt am Boden, du gibst auf – mit durchschossenem Arm – , und zack, hast du noch ein lädiertes Nasenbein und, hoppla, ohne Aussage du zu »tiefgreifendem Hass auf unser Staatswesen ergriffen« seist, so in der Urteilsbegründung, bekommst du 15 Jahre aufgebremmt. Heißt: verschärfte Einzelhaft, Einzelhofgänge mit Wärter, Sprechverbote, Zellenfilzungen,

Leibesvisitationen, Vermerke über jeden deiner Besucher, Kontaktschuld (neudeutsch für: Sippenhaftung) für Freunde und Verwandte.

Wegen »Schwere der Tat und der Persönlichkeit des Angeklagten« und weil sie die »Sicherheit und Ordnung in der Anstalt gefährden«, werden deine Schriften beschlagnahmt, ihre Verbreitung verhindert. »häftlingstraum // packen Sie / Ihre sachen // Sie werden sofort / entlassen//Ihr richter/hat gestanden«.

Weniger stolz bist du auf deine Ausbürgerung nach Annahme der jamaikanischen Staatsbürgerschaft wegen »mangelnder Deutscheigenschaft«. Bei deiner Wiedereinbürgerung, die drei Jahre dauern soll, steht dir Genosse Joschka Fischer, der Herr Außenminister, sagen wir mal, nicht als guter Pate bei. Du aber bist bekannt als zäher Streiter, so dass dir 2005 ein neuer deutscher Pass ausgehändigt werden muss.

DU hast das letzte Wort, den traditionellen Rebellensengen: »Freiheit und Glück«.

mit fusel in den dusel

à la canned heat

ich fahr aufs land puppe willst du nicht mit  
mich ziehst dahin wo ich keinen plan von hab  
mich ziehst dahin wo wasser schmeckt wie wein  
wir stürzen in die fluten und besaufen uns  
ich hau ab aus der stadt ich mach dass ich hier weggomm  
dies gestrampel und getue mensch das halt ich nicht aus  
los puppe pack deine sachen wir verzischen uns  
keine ahnung wohins uns verschlägt lass uns leine ziehn  
raus aus der enge alles auf eine karte setzen es juckt in  
den fingern  
mach keine zicken lauf jetzt bloß nicht amok  
unsere zuflucht ist dass wir eine gemeinsame zukunft haben

alice d

à la jefferson airplane  
der schlüpfrigen anmut  
grace sick, sic!

ein trip macht dich länger  
ein trip macht dich klein  
was deine mutter dir mitgibt  
dass lass besser sein  
geh frag alice  
sollt sie messen drei meterlein

und gehst du hasen jagen  
und du spürst du bist der sinkt  
schimpf sie rauchschnorchelcatapilar  
das sagt dir dein instinkt  
ruf alice  
so sie geschrumpft dir winkt

wenn der mann auf dem schachfeld  
aufsteht und sagt wohins geht  
und ein pilz hat dir gerade den kopf verdreht  
und du denkst wie der wind steht  
geh frag alice  
sie weiß wie er weht

wenn was klar scheint und bemessen  
doch versunken verflossener weise  
und der weiße ritter rückwärts spricht  
und der roten königin »kopf ab« wird nicht leise  
denk dran was jede hausmaus weiß

hirn speise  
hirn speise  
hirn speise

retro

wenn der sänger zurückblickt  
das weiß jedes kind  
dann stirbt die muse endgültig

mythen  
möcht ich liebendgern  
den regler nach links drehen

ich bin doch kein orphkopf  
so ein an und für sich  
treudoofer  
der für seine halsabschneider noch  
weetersingt  
als sagenmüll  
in all den kanälen  
wo sich mänaden einschalten

mythen  
möcht ich liebendgern  
den regler nach links drehen

poesie am boden

na  
aus den sternern zurück  
wann werden wir endlich warm  
mit der erde

poesie am boden

du bist verunsichert verärgert schmunzelst  
was soll ich mit gedichten  
welchen platz nehme ich hier ein  
und wie geht's danach weiter  
das ist für mich keine frage  
geh drüber hinweg  
trample demonstrativ drauf herum  
du kannst den weg natürlich  
als hättest du einen auftrag  
frei machen  
falten knüllen zerreißen  
auch lesen kannst du und zeigen  
wieder fallen lassen  
einfach als gegeben hinnehmen  
oder mich erstaunen  
als wär gerade schatzhebung  
und du ergreifst das wort  
oder du reichst es weiter  
signieren lassen warum nicht  
oder den dichter wortwörtlich  
in die tasche stecken

poesie am boden

du bemerkst in dir einen helferreflex  
findet ein deutscher dichter denn  
heutzutage keinen verleger mehr

da könnte man vielleicht  
da müsste man doch nur  
ich reiche dir mein nacktes gedicht  
und du windest dich verschämt  
nimm es mal so auf  
du bist im gedicht erlesen

poesie am boden  
in mitleidenschaft gezogenes  
deutsch  
tut mir auch weh  
wie auf meinen gedichten  
ignoranzrotz  
breitgetreten wird

im schmerz freilich  
vom schweren tragen  
spüre ich jähe befreiung  
und knospen

poesie am boden  
das wolltest du wirklich nicht  
dass sie am boden ist  
tut dir leid aber  
du musst dich nicht entschuldigen  
dass du nicht genügend  
die schönheit achtest  
poesie ist der zweite blick

poesie am boden  
ist eine kleinkundgebung  
wider den schöngeiz

wenn dir gedichte  
zu billig sind  
dann streichle sie mal  
was immer du abwertest  
wertet dich nicht auf

poesie am boden  
so ein dicker fetter haufen  
dichterabfall  
sondermülldeklarierung  
würde ihn schon adeln  
merke  
tinte ist giftig  
und so gut wie medizin

poesie am boden  
ich habe die kleine form gewählt  
ihr die große  
nein  
ich kämpfe nicht  
mann gegen mann  
sondern form gegen form  
farbe gegen farbe  
ton gegen ton  
lust gegen lust

... am boden  
hört die poesie  
überhaupt nicht auf  
ich liege auf dem rücken  
und weiß gott  
wie ich mich wiege  
dehne und sehne  
bin ich kein käfer  
in einer welt



die bloß zum niedertreten wäre  
füße knie becken wirbel arme hände kopf  
all das bewegt sich  
die paar versteifungen  
machen noch lange keinen panzer  
ich kratze mich  
wo ich will  
und blinzle

poesie am ...  
hut und hoden  
mut und moden  
ruß und roden  
blues und boden

ob ich mir durchs studieren der speisekarte  
wohl den appetit verderben kann

mit flusskrebsschwanz  
mit flussschwanzkrebs  
mit krebsflussschwanz  
mit krebsschwanzfluss  
mit schwanzflusskrebs  
mit schwanzkrebsfluss

fluss mit krebsschwanz  
fluss mit schwanzkrebs  
krebs mit flussschwanz  
krebs mit schwanzfluss  
schwanz mit flusskrebs  
schwanz mit krebsfluss

krebsfluss mit schwanz  
flussschwanz mit krebs  
flusskrebs mit schwanz  
krebsschwanz mit fluss  
schwanzfluss mit krebs  
schwanzkrebs mit fluss

heillos kombiniertes

ist im mund umgedreht

köstlich

## Jüngstes Gericht

Hackfleischordnung bleibt  
Kohldampf treibt rein

Ernährer stochert auf Erbse rum  
Mir schmeckt es schon lange  
Und langt kräftig zu

Zu sich nehmen noch längre Gesichter  
Stecken einfach weg Köpfe zusammen  
Saucieren zäh und zerkoht

Mahl mahlt verbissen gleich wieder  
Hausmannsbeköstigung Folgekost kotzt  
Besessenheit ansetzt und Leben breit absitzt

Eingetopftes Lieschen vom Tisch sich wischt  
Damit aufs Butterbrot geschmiert werden kann  
Ach als Prinzessböhnchen wärs die Krönung

Aus gutem Holz müßt man und Vierbeiner sein  
Wer hat nicht gefressen den aufrechten Gang  
Der auf dem Rücken ausgetragen  
Ein Traum ein Gedicht  
Ein Gedicht ein Traum

## Eclair Baiser Parfait

Sünde Sorbet  
Ja Soufflé ich vergeh

Bisserl kipferln krapfen und brezeln  
Schmalzbackknabberei und -schmatz  
Ja glasieren pudern und ausschlecken

Hagelzucker  
Hefe ist mächtig  
Ja Tortenstück mundet wie Schamdreieck

Hui jetzt werde ich aber heftig krokant  
Ich schwöre ja ich Windbeutel dein  
Ja du meine stürmische Wähe

Schmeckts denn ja  
Flammkuchenmeinsamkeit/Brandteigaushalt  
Sammen auf ewig Biscuit  
Ja und greifen den Zahnschmelz an

Ach Heidesand zergangen mürber Liebesknochen  
Ach ja verkrümelter Spatz in der Hand  
Ach ach kariös amouröses Jaja

O Praliné passé  
Ja ja ja Süßigkeitsschlaganfall  
Bienenstich der die Luftwege eng macht

Ja müssen fühlen armer Ritter Scheiterhauf und Gurgel-  
hupf  
Denken Schnitt Anteil klitscht  
Pappt aneinander

Ja Pustekuchen ja  
Ein Traum ein Gedicht  
Ein Gedicht ein Traum

Ich nehme auf und schütz nicht vor

O Cadmium bromts reichhaltig im Ohr  
Horsd'oeuvre Saxitoxin  
Cyanali heißt mein Vitamin

Blausauer knurrt der Magen bitter  
Strontium 90 Hausmannskost  
Familienpackung direkt vom Schnitter  
Quecksilbe wandle ich in Most

Lindan mein innig Schmecklecklied  
Geschmacksnerv nährt Nitrosamin  
Pricklige Schwefelräume runden ab

Ja DDT war selten knapp  
Ich Herbizid nie mied

Was unverdaut nur rafft mich hin

## Zum Thema Dauerwurst

Unsere Hoffnung ist die:  
Alles bleibt wie es isst.  
Wir haben uns leidlich verkommissst.  
Wir sind gar nicht so. Und anders nie!  
Nicht delikater – mit Vorliebe vager,  
zum Fleisch eher kühl und trocken auf Lager,  
geräuchert im Dunkeln, nicht aber zu mager.  
Herzhaftes Ende – gut abgehangen mit der Zeit,  
bekömmliche Pelle, und immer noch nicht soweit,  
dass wir verdauen, wie es kommt und kommen mag,  
und wir es ausdrücken – ohne Verzag:  
es ist uns nicht Wurst, es ist uns nicht Reim,  
es blüht uns werdenben wie bleichliches wohl.

## Im Stoff

Stoff gibt Stoff nimmt  
Stoff reicht Stoff entbehrt  
Stoff verleiht wie geriert  
Stoff nimmersatt zu wenig Stoff  
Stopft Loch stopft All  
Stopft aber nicht Maul

Stoff reißt Stoff  
Löst Stoff brennt  
Verbrät macht dünne  
Stoff verpulvert  
Aber Stoff dickt auch wieder an  
Dass ich Stoff nehme mit Todesverachtung  
Denn Stoff füllt und fühlt sich an  
Wie Stoff

Stoff durchleuchtet  
Bald Wundermittel Schauerstoff  
Stoff impft ja Stoff erleichtert  
Stoff bar auf die Hand schon zerronnen  
Stoff krepert Stoff kreierte

Antikörper

Sprengstoff



Selbst die wird geschmaust

Selbst die wird geschmaust

Die Feige

Die Banale

Die Knirsche

Die einfach zu süß zu den Ohren heraus

Und wird Gedicht jetzt gehalten

Solls nicht betäuben

Das Hungergefühl und

Das elende Dürstchen nach

Sünde im Geschlechtsverzehr

Der Torte

Der Keule

Der verschärften Schote

Des kostbarsten Schmatzes sogar

Der Speisefolge mit späteren Wehen

Na gut

Es kann gut sein  
Dass das Kotzgefühl bleibt  
Das was nicht gut ist  
Für den Magen  
Kann gut sein  
Dass mir das Kotzen kommt  
Aber es kann auch gut sein  
Dass mir im Hals stecken bleibt  
Kann sehr gut sein  
Das was mir im Hals stecken bleibt  
Dass das was Gutes ist  
Was wirklich Gutes  
Was richtig gut tut  
Gutes  
Und gut daran tut  
Wenn es mal nicht gut tut

Gut gut

als wahlfang bezeichnet

man im allgemeinen die  
jagd auf wähler  
meist von tischen aus  
in den anfangszeiten war dabei  
vor allem die gewinnung von  
tran das ziel  
bundestagswahlum

fischer behaupten die wähler  
müssten dezimiert werden  
da diese  
keine natürlichen feinde hätten

dieses argument  
wird von wahlforschern  
entschieden zurückgewiesen

wir nehmen die wahl an

wir nehmen an  
wir haben gewählt  
als ob wir die des Übels  
gehabt hätten  
und wir  
statt uns zu erwählen  
zum wähler  
wir haben die wahl  
angenommen  
in der person des gewählten  
der uns keine andere wahl  
gelassen habe  
als die angenommene  
uns peinlich auserwählte

1984 – 2013

1984 Weißstorch ist der Vogel des Orwell-Jahres. Privatfernseht, Kabelprojekt, Videospiel indiziert, Chaos Computer Club bedient sich im Computer der Bundespost, Weizsäcker wird Bundespräsident, Liechtenstein lässt nun auch Frauen wählen, Anschlapppflicht, Reagan verkündet bei Mikrofonprobe Bombardierung der Sowjetunion, Giftgas in Bhopal, trauriger Waldzustand, beim Absenken seines Sarges ertönt berühmter Dschungelschrei für Tarzan Johnny Weissmüller.

-----  
2013 Bekassine ist der Vogel im Internationalen Jahr der Zusammenarbeit im Bereich Wasser. Unser Papst-Wir-Rücktritt überschattet Wagner-Luther-Diesel-Zeppelin-Bundesliga-ZDF-Bond-Chávez-Thatcher-Elysée-Vertrags- und Volksaufstandsfeierlichkeiten, wo man sich bestimmt gern wieder als Kennedy-Berliner sieht – oder seinem Martin-Luther-King-Traum nachtrauert. Pferdefleisch ist in aller Munde und ein Bundesinnenmysterium warnt, fantasiezahlangestützt: Vorsicht, die Zigeuner kommen! Zuviel Harmonie kann eine Stadt kulturell krank machen, eine Bahnhofs-idee beschäftigt sich mit Selbstversenkung und ein ganzer Flughafen stürzt sich ab. Alles redet von Indien: Gibt es religiös zu begründendes Menschenrecht auf Vergewaltigung, Herr Kardinal? Trotz Papsneuheit: Katholizismus bleibt eine gefährliche Geschlechtskrankheit.

## Aushaltswoche

Montag:

Aushaltsgespräche noch unverbindlich

Dienstag:

Aushaltskommission gebildet

Mittwoch:

Aushaltsmisere erkannt

Donnerstag:

Aushaltsloch provisorisch gestopft

Freitag:

Aushaltsplan jetzt auf dem Tisch

Samstag:

Aushaltskonsolidierung mit Eifer getrieben

Sonntag:

Jahresaushalt einvernehmlich abgesegnet

## REVOLUTIONSRUDIMENT

Freiheit Gleichheit Brüderlichkeit  
reiheit leichheit rüderlichkeit  
eiheit eichheit üderlichkeit  
iheit ichheit derlichkeit  
heit chheit erlichkeit  
eit hheit rlichkeit  
it heit lichkeit  
t eit ichkeit  
it chkeit  
t hkeit  
keit  
eit  
it  
t

wenn die chemie stimmt  
allen meinen lieben

haben  
habe ich weniger auf dem kopf  
dafür blankeren putz  
nacktes  
die stirn bieten  
kannst du jetzt küssen  
meine neue schnittstelle  
von haben und sein



übern berg bin ich nicht

ich throne  
auf mist und scherben  
endlich zufrieden  
als souverän  
meiner unzulänglichkeiten  
ei ist das ein glück  
alles kaputt  
gleich bin ich das kind  
das mit den egobausteinen  
hoch hinaus will  
und dann wie nichts  
die familienaufstellung  
zack bum und peng  
welch großartige therapie

hat er humor

ob ich ihn wohl  
kaputt lachen kann  
oder zieht er sich bloß  
beleidigt zurück  
wird noch aggressiver  
und breitet sich  
im ganzen körper aus  
dann wär selbst der krachigste  
geistesblitz  
kein witz mehr  
die wetten laufen  
frühling sommer herbst  
und winter  
ups und downs  
ach wenn das keine lust mehr ist  
seinen narren zu versuchen  
bleibt ja nur noch  
angststarre  
erfülln einen lauter  
todeszellen  
kann ich mir schon denken  
längst fühle ich aber  
tumoriges  
da lach ich doch lieber  
wo ich mir nicht sicher bin  
das ist ja mein leben

nicht ein seitenblick

2 (vom Fach)  
plauschen herrschaftssprache  
anamnese diagnose therapie  
ich existiere gar nicht  
wo es doch um mein leben geht  
wie bitte  
ich störe höchstens  
bin also ein klarer fall von  
meine krankheit und mich  
muss ich wohl selbst verbinden

diese erkenntnis  
welch heilsamen

hat dieser väterliche  
zimmergenosse  
doch tatsächlich zu schluchzen begonnen  
als er meine diagnose  
miterlitt  
gleich wollte ich ihn trösten

ein urinbeutel  
spritzt an mir vorbei  
werde ich mich vergessen  
oder noch kennenlernen  
ich schließe die augen  
bauchdecke hebt sich  
autos blumen häuser gesichter  
torkeln hinein  
hat alles keinen sinn mehr  
und senken sich bunt  
in meinen schlaf  
natürlich denk ich an den tod  
als freund  
der mir die freunde nimmt  
möcht ich ihn nicht begrüßen  
nachts könnt er mich erwischen  
und nichts wär mehr  
mit lachen und mit weinen  
natürlich denk ich an das leben  
vor dem tod

im nu

september oktober  
jetzt ist bereits märz  
frühling im nu  
wo ich zufrieden  
sterben könnte  
da hab ich unheilbar  
mein leben verlängert  
als hätt ich den dreh  
weder vorwärts zähle ich  
noch rückwärts  
mein glück dass ich bin  
selbstredend  
wärme und streichle ich  
wo mir nicht wohl ist  
verborgene wonnen  
auch küsst du mir  
was ich gut leiden kann  
meinen tiefen frohsinn  
so wach  
dass ich auf der stelle  
weinen könnt  
ganz schön gewitzt  
und diebisch  
saugst du das lebensmüde  
gesund

meine hand geht auf  
da staune ich aber  
in leuchtkraft ist sie getränkt  
sie verströmt das aroma  
des überirdisch möglichen  
wie könnte ich damit bloß  
alltagstauglich sein  
ich bin ja auch nur ein mensch  
hier meine hand  
nimm sie bei dir auf  
da blüht sie am schönsten

wer anders  
als meine freunde  
sollten meine engel sein  
ihr seid so fantastisch irdisch  
warm  
und besonnen auch  
allesamt  
mir nächstenlieb  
euch trage ich  
von ort zu wort  
wo ihr mir fest beisteht  
nach diesem anflug von  
mitgefühl  
in mir körperlich geworden  
eher schön profan sinn-  
als übersinnlich



nicht zu vorsichtig und dann

das sind jetzt die endorphine  
scheiße geht's mir gut  
mehr das leben  
als den tod vor augen  
und das bewirkt  
die reinste physische  
nächstenliebe  
tut mir leid  
damit will ich gewiss nicht behaupten  
ihr tötet mir nicht gut  
liebe freunde der pharmazie  
ja danke  
und das ist keine ironie nein  
auf gründlich verifiziertes  
sondern der heilsamste witz  
aber natürlich ist mir lieber  
seht mir das bitte nach  
viel besser geht mir sogar  
als mit genau sanfterer dosis  
diese göttlichkeit einer linderung  
wo ich mich gestreichelt fühle

wie ich am ende milde werde

ist das nicht empörend

alles gute!

schicksal  
mag ich  
mich nicht fügen  
hohe werte  
und noch positivere  
befunde  
wenn das hoffnung gibt  
kann ich nur fröhlich  
mein unheil stiften

## Nachwort

Die Wörter von morgen schon gestern.  
Über Jürgen Wiersch und sein Werk. Erinnerungen,  
Mutmaßungen, Erklärungen, Ein- und Ausdrücke,  
Interpretationen, Geschichten und ...

Wie gern wäre ich dabei gewesen, wär mitgeradelt durchs wilde Ruhrgebiet, seine sogenannten Großstädte, hätte in der Hitze geschwitzt wie kein Schwan, hätte die Freunde und Kollegen Jürgen Wiersch und Thorsten Trelenberg begleitet bei ihrer Lesungsreise. »Hallo, das ist Thorsten, ich bin Kalle, zwei Lyriker, können wir bei euch lesen?« So gleichzeitig forsch und naiv und auf die eigenen Fähigkeiten vertrauend gingen sie vor, fragten in Kneipen, Cafés, Kleintheatern nach Auftrittsmöglichkeiten. Das Honorar spielte eine geringe Rolle, eigentlich keine. Und ich wäre mit ihnen aufgetreten, also, ich hätte gelesen und sie hätten ihre Performances durchgezogen. Im Laufe von 30 Jahren, die wir uns kannten, schätzenlernten, uns unterstützten, stand ich oft mit Jürgen Wiersch auf einer Bühne, beim ersten Mal habe ich ihn anmoderiert, das letzte Mal – ich weiß nicht recht, ich muß überlegen, mich erinnern, nachsehen.

Wie soll ich ihn hier nennen? Kalle, Jürgen, Wiersch? Den Autor, Performer? Jürgen Wiersch? Live-Poeten? Vergnü- gungsbeamten? Poetry-Slammer, -Jammer? Vieles ist möglich, ist richtig, aber ein anderer, unpersönlicherer Name als Kalle geht mir kaum über die Lippen, weil er sich so nannte, wir uns so kannten, so ansprachen, so riefen. »Hei, Tomasch!«, »Hallo, Kalle!« begannen unsere Telefongespräche und gingen weiter: »Ich trag dir meinen neuesten Text vor, hör mal...« Und er legte los, dass mir die Ohren schlackerten. Alles live und mit vierfachem Brodem. Ja, Borussia kam auch zur Sprache; wir hatten

eine Zeitlang zusammen gepöhl, auf verschiedenen Wiesen im Fredenbaumpark, beim dortigen Abenteuerspielplatz, während eines Kleinturniers in, ich meine, Mengede, auf einem Aschenplatz. Die meisten Plätze sind inzwischen bebaut, meist verloren wir, aber ich vermute, Kalle hatte gewonnen, so stürmte er, freute er sich, fühlte sich sauwohl.

Zum ersten Mal begegnet bin ich Jürgen Wiersch als einem Mitstreiter und Gründer des Autorensyndikats »Vergnügungsbehörde«. Ich hatte eine Veranstaltung der 1. Dortmunder Lyrikwoche 1984 zu moderieren. Der Abend war eine bunte, schrille Mischung von Auftritten einiger Dichter und der Jazzgruppe Schwarz Rot Atemgold 09, mit denen Jürgen noch oft seine Texte musizierte. Unter anderen trat auch Thomas Kling auf, der ähnlich wie Wiersch seine Gedichte nicht einfach ablas, sondern lautstark rezitierte und ins Publikum schrie. Nebenbei bemerkt, hätte es Jürgen Wiersch, der seine ureigene Sprache noch eine Spur mehr live lebte, verdient gehabt, mindestens so bekannt und berühmt und mit Preisen überhäuft zu werden wie Kling. Immerhin hat er 2001 den Ernst Meister Förderpreis der Stadt Hagen erhalten. Ich komme noch darauf zurück.

Ich fuhr in den Dortmunder Stadtteil Lütgendortmund, um Kalle kennenzulernen. Er wohnte dort in einer Wohngemeinschaft, die – gelinde gesagt – ziemlich unübersichtlich und ungeordnet war. Als Kalle etwa 25 Jahre später nur mit seinem Sohn Rocco zusammenlebte, sah es wieder ähnlich aus. Beide hatten lange Haare und hätten gut als Indianer durchgehen können. Gedichte waren auf die Tapeten geschrieben, Langspielplatten lagen verstreut. Die Sprachbeamten damals waren außer Kalle sein Kollege Ulrich Reck (leider auch schon gestorben; Kalle rezitierte Texte von ihm bei der Eröffnung des Literaturhauses Dortmund im Juni 2014). »Kann ich dir mein Herz ausschütten?«, »Wieviel Liter?« Diese Programmpointe werde

ich nie vergessen. Im Kulturkatalog Dortmund von 1990 beschreiben sie ihre Arbeit: »Das aktuelle Programm ›Deutsch direkt aus der Mündung‹ hat als Grundlage antinationalistische Texte, in Anlehnung an Heine und Dada. Knallharte Sprache wird in literarischen Klingklang verpackt.« Aha! Auch Dada also. Haben sie da auf der Bühne während des Auftritts ein Spiegelei schwarz verbuzzeln lassen? Oder nur eine Fleischwurst zerschmetzelt? Das gesamte Personal der ehrwürdigen Stadt- und Landesbibliothek hat sich jahrelang darüber die Mäuler zerrissen. Bei diesem Gig fehlte Andreas Heuser, kongenialer Begleiter an Gitarre und Geige, der den Worten noch Weite und Tiefe verlieh bei vielen Textkonzerten. Ich höre die Saiten summen, spüre die Energie des »Leerlaufjoggers«.

Jürgen Wiersch ist 1958 in Bochum geboren, 1982 nach Dortmund gezogen und hat dort Erziehungswissenschaften studiert. Im selben Jahr hat er die Tutorenstelle von seinem ersten Verleger Fred Pusch »übernommen«, der im Sanduhr Verlag 1986 »Live-Übertragung« herausbrachte. Ein aufwendig gestaltetes Buch mit rotem Vorsatzpapier, Zeichnungen und Skizzen von Brigitte Kempa. Da war Wiersch schon lange als Einzelkünstler und in Gruppen auf Bühnen zugange. Mit der Chorfantasie in Castrop-Rauxel, durch Mitarbeit bei den Literaturzeitschriften »Der Angler« und »Scherezad«. Und seit 1984 in der »Vergnügungsbehörde«. Zur gleichen Zeit ist er Ensemblemitglied im Bochumer Nausea-Theater. Schauspielern ließ ihn nicht los: außer bei seinen eigenen Lesungsszenen spielte er lange Jahre beim Pidi-Theater, dem Theater im Depot und dem Roto-Theater, beide im Dortmunder Norden angesiedelt. Sein Studium hat er nicht beendet (hielt aber die Kontakte und schrieb mit dem Soziologieprofessor Konrad Pfaff 2003 das Buch »Frieden im Unfrieden«), sondern das »freie« Künstlertum gewählt (es hat ihn ausgewählt). Da es ihn nicht auch ernährte, hat er

Jahrzehnte als Teilzeitkraft im Dortmunder Kultur- und Begegnungszentrum Dietrich-Keuning-Haus in der Kinder- und Jugendarbeit zwischen Toberaum und kulturellen Projekten wechselnd sein Geld verdient. Anfangs seines Schriftstellerdaseins hat er oft auch als Akt Model gestanden, gegessen und gelegen. Er war verheiratet und hat einen erwachsenen Sohn, den Musiker Rocco (an der akustischen und elektrischen Rock- und Bluesgitarre), mit dem er bis zuletzt viele Programme gemeinsam auf die Bühne brachte. Im Roto-Theater lernte er Angelika, seine zweite Frau, kennen. Auf's Beste verbinden konnte Jürgen Wiersch Pädagogik und Literatur in der Ferienakademie vom Literaturbüro Unna im Literaturmuseum Haus Notbeck, wo er siebzehn Jahre während der Sommerferien Kinder und Jugendliche fürs Schreiben begeisterte. Im Keuning-Haus erarbeitete er mit Kollegen und Kindern das »Carla-Chamäleon-Nordstadt-Buch«, ein ausgezeichnetes (Landespreis NRW 2005) sozialpädagogisches Projekt. Mit Achim Hahn schrieb er das Kinderhörspiel »Alfa und Romeo«, das 1995 im WDR lief. Wiersch ist wahrlich einer der Pioniere des Poetry-Slam, den er über viele Jahre erst im Café Chat Noir und dann in der Kneipe Subrosa moderierte. Er hat die Entwicklung mit ins Leben gerufen, weitergetrieben, die – wie ich meine – nicht nur positive Resultate hervorbrachte. »... Wir leben in einer Zeit endloser Schreibworkshops, Schreibkurse (stell dir vor, ein Examen in Schreiben zu machen), es gibt mehr Dichter pro Quadratcentimeter als je zuvor, mehr Lyrikzeitschriften, mehr Lyrikbände (99 % davon in mikroskopisch kleinen Verlagen), Poetry Slams, Performance-Dichter, Cowboy-Dichter...«, wundert sich Paul Auster in einem Brief vom 29. September 2009 an J. M. Coetzee. Nun, arrivierte ältere Autoren neigen dazu, den Nachwuchs schwächer zu finden. Das machte Kalle nicht, da war er Profi-Pädagoge und großzügiger Autor. Die 5-Minuten-Terrine – wie er die Kurzauftritte von allen

möglichen Schreibern nannte – ist, war meist wohlschmeckend, selten überwürzt süß oder salzig. Essig nicht, sagten die wenigsten.

Es ist schwer möglich, hier alle Projekte und Programme, die Wiersch gestaltet hat, alle Kollegen und Musiker zu nennen, mit denen er aufgetreten ist. Auf einem Flugblatt sind viele aufgelistet, Veranstalter und Zuhörer wurden aufgefordert zu wählen aus 30 Jahren Live-Poesie: »Paranormal deutsch« mit den Herzschrittmachern (Kalle und der Schlagzeuger Dietrich Rauschtenberger), »Herr Dichter, ein Gedicht!«, »Poesie à la carte«, »Ich van Hoddis« Solotheater über einen schizophrenen Dichter (da musste Kalle 50 Euro an die Erben zahlen für die Rezitationsrechte), »Städteversenken«. Haikus zum Untergang Dortmunds, »Ich bin nicht Bob Dylan«. Biografiespiel mit Songs, »Unser Unglück soll für Feinde nicht zu fühlen sein«, Jiddische Lieder, »Blues Auffrischung«, bluesinspirierte Gedichte und good old songs, »Woodstop« Rock 'n' Roll will die«, »Poesie am Boden« dauernde Papier-Ver...wendung«, »Schade, Peter Paul Zahl, Leben gefährdet die Gesundheit«.

Ich hatte das Glück, mit Kalle auch eine Reihe von Projekten zu entwickeln, mit ihm und weiteren Kolleginnen und Kollegen aufzutreten und in daraus entstehenden Anthologien und Rundfunksendungen vertreten zu sein: Poetry Night in Leeds am 22. September 1995, Dortmunds Partnerstadt. In der begleitenden Anthologie waren einige von Kalles Gedichten als unübersetzbar nur deutsch abgedruckt; »rauf und runter. Ein Theaterstück für Paternoster und Personal« während der 6. Dortmunder Lyrikwoche 1996. Nur Kalle war so verrückt, die Aufführung für möglich zu halten und durchzuführen: wir sechs Autoren und Schauspielerinnen fuhren im Paternoster des Rathauses, während das Publikum im Parterre davor saß. Jeder von uns hatte jeweils 10 Sekunden Text, dann wurde er hoch oder runtergefahren. Eine schwierige Logistik, die ich

vorher mit anderen (skeptischen) Autoren nicht hinkriegte. Kalles Devise: Augen zu, Mund auf und durch! So rezitierte er in der rumpelnden Holzkabine aus Dantes Göttlicher Komödie, dazu auf dem Grillrost eine Zither zitierend »Auf halber Wegelänge unsers Lebens / fand ich im Waldesdunkel mich verschlagen, / denn nach dem Richtweg suchte ich vergebens.« Ich glaube, er hat nicht aufs Publikum geschaut und, anders als wir, auch vor drei Leuten alles gegeben, als wären dreihundert da. Er hat immer gut unterhaltend angegriffen. So spielte er auch Fußball: Brille ab und zum gegnerischen Tor laufen, rufen, blind schießen und treffen; »ca. 12« gemeinsamer Auftritt dreier experimenteller Text/Musikgruppen: der »Vergnügungsbehörde«, Thomas C. Haucks Gruppe »frecc frecc« und dem Herzschatzensemble (Kamphusmann, Pougin, Kade, Beckers); Kettengedichte »Zunge auf Zunge« vom Hauptbahnhof über tausend Themen zum Weihnachtsmarkt; die Knetekette zur Performance im Depot »Haste mal ne Mark?« (mit Kalle lieh ich im nächsten Baumarkt zehn Einkaufswagen, die wir als Metallschlange durch die Nordstadt schoben, über Kreuzungen und rote Ampeln, wir Autoren und Autorinnen kletterten in die Wagen, hockten wie Hühner hinter Gittern und ließen uns von Zuhörern aus der Halle in die Kneipe karren, mit Reinhard Lampe schob ich die Wagen zurück); »Brecht Brecht Weill« eine Text-Musik-Revue zum 100. Geburtstag; »Saar Emscher Kanal«, das »Städteversenken«. Kalles Talent und Offenheit brachten alle zusammen, um diese Aktionen zu verwirklichen, Autoren, Lyrikerinnen, Musiker, Malerinnen der unterschiedlichsten Stile. Kirchen, Bahnhöfe, Waschkauen, Fußballstadien, Straßen und Plätze waren nicht sicher vor ihm, wurden bearbeitet und bespielt. Auch der Spargelhof Schulte-Scherlebeck in Herten. 1998 beim Finale zur IBA Emscherpark hängt Kalle neben Richard Ortmann hoch in der Luft in der Zeche Minister Stein, pendelt an der



Decke wie ein Wäschekorb in der Weiß- oder Schwarzkäse. Aus vielen der Projekte gibt es hier Textproben. Die 1. Aktion an Richard Huelsenbecks Grab auf dem Südwestfriedhof 1991. So wurde Dada in Dortmund lebendig zu Grabe getragen. Oder umgekehrt. Kalle und ich kopieren in der Stadt- und Landesbibliothek neben der Zeitungsausschnittsammlung (beim Schnipselmenschen) unsinnige Zufallsfolgen von Vokalen, die unter den Mitwirkenden verteilt wurden. Kalle dirigiert den dadaistischen Chor. Atemgold spielt Marching-Jazz. Alle drei Lokalzeitungen schickten Journalisten und Fotografen (!) und berichteten (!! ) von der Protestaktion zum Erhalt des Grabes. Es hat tatsächlich funktioniert (!!!). Erst Jahre später, nach seinem Tod, wurde daran angeknüpft, die Aktion fortgesetzt. 2017, zum 100. der Gründung von Dada, gab es von der Gruppe DadaDo! (u.a. maßgeblich Richard Ortman und Dieter Gawol) eine umfangreiche Veranstaltungsreihe mit Ausstellungen, Lesungen, Konzerten, Filmen, diversen Aktionen auf Plätzen und in U-Bahnen, auch in Erinnerung und zu Ehren von Jürgen Wiersch, der von sich selbst sagte: »Ich sehe meine ekstatische Live-Poesie in der Tradition von Urschrei, Minne, Bänkel, Dada, literarischem Cabaret, Jazz-Lyrik, Wort-Punk und Aktionskunst.« Und DadaDo! ging weiter, geht weiter. Jedes Jahr gibt es mehrere Veranstaltungen, immer eine auch bei den Gräbern von Huelsenbeck und Wiersch. Erst kürzlich, am 28. April 2024, war die Einweihung der QR Code Steele auf Huelsenbecks Grab, zu seinem 50. Todestag.

»Lyrik braucht Gelegenheiten«, so schrieb 1990 der damalige Direktor der Stadt- und Landesbibliothek Ulrich Moeske im Programmheft der 4. Dortmunder Lyrikwoche, während der auch Kalle und Ulli, die »Vergnügungsbehörde«, eine Schulllesung hatten. Er fuhr fort: »Es wäre wünschenswert, wenn die Dortmunder Lyrikwoche zu einer festen Einrichtung würde«. Ja, es gab sie tatsächlich

zweijährlich noch bis 1998, die 94er von Kalle organisiert, dann wollte der Hauptförderer, die Stadtparkasse, etwas Eingängigeres mit mehr Publikumszuspruch. »Die StLB sammelt Lyrik und wird es weiter tun«, beteuerte Moeske. Sie pflegte Lyrik unserer Zeit, sagt die Werbung neben seinen Worten. Seitdem wurde die Sammlung erheblich ausgedünnt. Auch in meinen Regalen stehen viele Gedichtbände mit dem Stempel gelöscht über dem StLB-Stempel. Ja, Lyrik braucht wirklich Gelegenheiten. Und hier, in Wierschs Lesebuch, ist eine. Nehmen wir sie wahr!

Am Tag des (gewonnenen) Halbfinals in der Champions-League von Borussia, des 200. Jubiläums von Beethovens 9., war ich im LWL-Archiv in Münster. Kalle füllt wenige Regalmeter. Ein Ordner trägt die Aufschrift »Prosa«; in ihm befinden sich ca. 6 Versionen von »Wiederbelebungsversuche an Fickmonstern und anderen Märchenwesen – so eine dumme Liebesgeschichte«. Über 70 Seiten, die an Rolf Dieter Brinkmanns atemloses Schreiblaufen erinnern. Spannend, aber Kalle spürte sicher, dass nicht die Prosa, sondern Lyrik sein ureigenstes Metier darstellte. Hier wartet noch einiges auf die Aufarbeitung. Alle Menschen werden Bücher, könnte man singen. Einige Bemerkungen zu Jürgen Wierschs, Kalles Texten, nicht als Literaturwissenschaftler oder professioneller Kritiker, sondern als Freund und Kollege. Wiersch, durch und durch Lyriker, setzt das einzelne Wort ins Recht, gibt ihm seinen Raum und schlägt daraus neuen Sinngehalt. Durch bloßen Zeilenbruch entlarvt sich eine Sache, zwischen »Wurzeln« und »Schlagen« kaum mehr Platz aber eine Zeile. Er setzt Worte anders zusammen, nimmt sie auseinander und erhält Teile einer zukünftigen Sprache. Interessant und verrückt, bei welchem Rechtschreibfehler rot unterstrichen wird: nicht bei Orientierungsbär, Unterhaltungspogrom, Übertragungsherz und Angstkostüm, aber bei Astabbrechen, Ulkultimatium und Wändeohren; bei Erstickungskuß nur wegen des »ß« (ich habe es

ausprobiert und die Tastatur geknutscht). Bei manchen Gedichten ist fast jedes Wort rot unterschlängelt, also nach Normalorthografie falsch; das würde ihm gefallen. Beim Abtippen war's auch Tortur, Buchstabe für Buchstabe zu vergleichen, aber so bin ich tief eingetaucht in seine Sprache, sein Eigenblut. Wiersch verliert kein Wort, er findet es, erfindet viele neue Worte. Zu Anfang seiner Auftritte hat er wirklich viele zu laut gesprochen, ausgeschrien, als vertraute er seiner eigenen und der Präsenz seiner Texte nicht ganz. Es fehlte eine sowohl ausgewogene als auch aufregendere Dynamik. Später setzte er auch leise Töne vermehrt ein.

Die ersten Gedichte haben noch nicht den typischen Wiersch-Sound, lesen sich wie eine allgemeine, durchaus übliche Gesellschaftskritik gegen Konsum, Fernsehen, Werbung, Unterhaltungsindustrie. Neologismen, Wortverdrehungen, Wortabschneidungen tauchen kaum auf (in »Liveübertragung« gibt es mal einen Werbespot). Sie wirken oft wie politischer Expressionismus, es gibt sehr viele Ausrufezeichen, eine Menge Fragezeichen, Bindestriche, Fettdruck, um die Wirkung zu verstärken. Vielleicht lesen wir sie am besten als Regieanweisungen, nehmen an, Wiersch hat sie so gemeint. Von Anfang an sagt er: »Ich bin kein Lyriker / Ich bin Synthesizer« ..., es bleibt ihm immer »der Beat / Der Verstärker«, der er am besten selber ist. Er rast durch die Landschaft, die deutsche Natur und nimmt mit, was er bei hohem Tempo erblicken kann. Sprachfetzen aus »Gebabylon«, Gemeinplätze, gefälschte Denkstrukturen und falsche Gefühle entlarvend. Er bleibt immer skeptisch, auch seinen Lieblingen gegenüber, dem Blues, dem Rock, der Musikvermarktung, dem Literaturbetrieb, der Liebe, dem Essen, der Politik, der Freiheit, den vermeintlichen Segnungen des Spätkapitalismus. Bearbeitet hat er alle Themen, oder wie Kalle dann sagte: »Ich arbeite mich gerade an Wahlen ab«. Und heraus kam ein neues, intensives Programm, das das jeweilige Thema

nicht nur von einer neuen Seite beleuchtete, sondern von unten und oben, auch mal einschwärzte.

Er hat auch seinen Charles Bukowski gelesen, allerdings eher mit schnoddrigem Stil und Schimpfwörtern als mit Geschichten von Verlierern, mehr Verlustrechnungen, die der Gesellschaft präsentiert werden, fast in Endlosschleifen, jedenfalls bei seinem Vortrag, wo er betonte Worte, ganze Sätze, immer aber den Refrain oft wiederholte, dass die Zuhörer bald mitsprechen konnten. »Jeder tanzt für sich allein« und das spricht ein ganzer Saal gemeinsam nach. Es gibt auch Anklänge an Konkrete Poesie, Worte ineinandergeschoben, wiederholt versetzt, gegengesprochen. Man kann sie jedesmal anders lesen, auch von rechts nach links und oben nach unten, wobei sich gleich ein anderer Sinn ergibt. Es fällt auf, dass Kalle die jeweils gestellten Themen sehr ähnlich angeht, in der jeweiligen Fachsprache stöbert, sucht, brandschatzt und nach seinen Gedankenspielformen zusammensetzt. Heraus kommen oft erstaunliche Ergebnisse aus verrückten Blickwinkeln, die man als normal Sterblicher nie gesehen hätte, aber auch etwas Einseitiges, nur wenig den verschiedenen Gegenständen Angemessenes. Er hat viele Vorbilder und viele, ganz unterschiedliche Autoren bearbeitet und auf seine Seiten (und Saiten) gezogen: Jakob van Hoddis, Bob Dylan, Rumi, Peter Paul Zahl, den er auch für die Serie in der Westfälischen Rundschau zum 50. der Gruppe 61 porträtierte, die Expressionisten und natürlich Hülsenbeck & Hülsenbeck.

Wenn ich die Texte jetzt lese, abtippe, nochmals lese, höre ich seine Stimme, habe den Sound im Ohr, wie er betont, wiederholt, schreit, flüstert, vorträgt, und bin traurig, ihn nicht mehr live zu hören, zu erleben, und bin froh, ihn oft auf der Bühne gehört zu haben. Die meisten Journalisten sind begeistert vom Live-Poeten Wiersch, sind beeindruckt von seiner Wort- und vor allem Stimmgewalt(tätigkeit). Das ist gänzlich anders als die übliche »Wasser-

glaslesung«, das Gegenteil – kein Blätterrascheln und Suchen nach dem nächsten Gedicht, sondern auswendiges Schreien, Flüstern, Rufen, Reden, Singen von refrainartigen Wiederholungen, die sich in Ohr und Hirn bohren. Das Publikum horcht auf, wird wachgemacht. Er war der geborene Performer, ne richtige Rampensau, nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Saal, sei es ein Theater, ein Café, eine Kneipe oder die offene Straße. Von nicht vielen Autoren habe ich den Klang, die Stimme, Worte, Satzfragmente im Ohr – Ernst Jandl natürlich («Schtzgrmm, Schtzngrmm»), Thomas Kling (laß die Satzstnze stnzn«), Oskar Pastior («Jalousien aufgemacht, Jalousien zugemacht»), Kalle liegt weit vorne, in meinem Ohr, im Hirn, auf der Zunge: »Wir sing was wir sing!« Bei der Abschiedsfeier für Maria Tschann, langjährige PR-Frau und Lesungsbetreuerin, sang der ganze Saal Kalle nach: »Belladonna du sollst es sein, stelle mir dein spanisches Fliegenbein«. Und mit der »Dadadatei! Dadadatei!« erledigt der »Vergnügungsbeamte« des verminten Dienstes Kalle Wiersch alle Antragsteller. Worte kommen aus seinem Mund wie aus einer automatischen Waffe – so schnell und treffsicher oder weit gestreut. Jeder kriegt seine Ladung vor den Latz geknallt. »Deut, Deut, üble, Schland, Schland, berles!« Vielleicht wär das sein Motto, sein Motor, sein Wort in Grottes Ohr, sein Ort im Überall. Jetzt geht es ein bisschen mit mir durch mit ihm. Dabei war er, wenn er nicht auftrat, eher ruhig und bescheiden, drängte sich nicht vor, spielte nicht den schauspielernden Autor, den Sprachartisten. Ein angenehmer Zeitgenosse. Der allerdings manchmal etwas abwesend neben allen saß, unansprechbar, und in seine kleinen Kladden schrieb. Nur gedruckt, schwarz auf weiß, sind die Texte natürlich trockener, entfalten nicht ihre volle Kraft. Man muss ihn hören, gehört haben. Im Netz gibt es Gelegenheiten und auf einer Musikkassette («Odyssee in Lyrinx«, 1995). Wir saßen zusammen, suchten Verlage heraus, denen er

Manuskripte schicken könnte. Ich empfahl, quasi Druckversionen der Gedichte zu machen, zu kürzen, die Grundidee zu betonen. Er ging einen anderen, seinen Weg, und machte selber (sehr schöne, einmalige) Bücher mit seinem Bruder. Zum (ausbleibenden) ((inter)nationalen) Erfolg schreibt er in seiner poésie am boden: »meine gedichte sind rumlieger / lümmler gammler / wenn sie eines nicht ausstehen können / dann hektischen literaturbetrieb«. Gab es Rivalität, Konkurrenz? Ich denke ja, aber vor allem Ansporn, Anregung, das Beste in seinem Genre, seinem ureigenen Stil zu leisten. Kalle hat versucht, mich lauter zu machen, ich ihn leiser. Hat halbwegs hingehauen. Jetzt bin ich leider wieder leiser und er ...

Ja, ich glaube, er hat tatsächlich meist früh morgens, vor Sonnenaufgang am Schreibtisch gesessen und gesucht, getüftelt, gefeilt, gebastelt und wohl formuliert. So kam es vor, dass er bei einer Lesung eines seiner Vorbilder, Ernst Jandl, im Dortmunder Museum für Kunst und Kulturgeschichte einnickte. Vielleicht hatte er in den letzten Jahren zuviel gewollt, extrem viele Auftritte mit den unterschiedlichsten Programmen auf einem sehr hohen Energielevel durchgezogen. Er blühte auf, wenn er auf der Bühne stand. Und bis zuletzt hat er intensiv an seinen Texten gearbeitet, mit ihnen gelebt. Kann man sagen, er hat seinen Humor nicht verloren? Die Texte in den »Tumoresken« lassen es zumindest vermuten. Sprachwitz ist da, ja, Wut, auch Trauer, Angriffslust, Liebe zum Leben und zur Geliebten. Wie nahe gehen (mir) diese Tumoresken, seine letzten (veröffentlichten) Texte. Oft unverstellte Notate über Sterben und Überleben. Willen zu Stil und Gestaltung blieben erhalten, der lange Atem weniger. Kurze Momentaufnahmen wie Röntgenbilder oder MRTs, in denen man sein Inneres sieht, gut- und bösartige Neubildungen. Verzweiflung und Hoffnung zugleich – Verhofflung würde er sagen und schreiben.

Ich saß am Schreibtisch in Bergkamen, begleitete sozialpädagogisch Deutsch lernende Migranten, machte Eintragungen, als ich über eine Mail erfuhr, dass Kalle gestorben war, 2014 mit nur 55 Jahren. Unfassbar! Eine Kollegin versuchte, mich zu trösten, sie wusste, dass mein Bruder kurz zuvor gestorben war. Wir hatten noch telefoniert, Briefe geschrieben, es ging ihm besser, er hatte Hoffnung. Meine Frau Michaela, die mit Kalle lange Jahre im Keuninghaus zusammengearbeitet hatte, Thorsten Trelenberg und ich hatten ihn besucht, Kartoffelsalat und Würstchen gegessen. Wir waren bei seiner letzten Lesung. Spektakulär wie stets. Im Hinterhof der Kollegin Ellen Widmaier, ganz in unserer Nähe, Kalle und seine Frau Angelika lasen Texte, sein Sohn Rocco spielte elektrische Gitarre, sehr laut, dass Nachbarn die Fenster öffneten, zuhörten. Keiner beschwerte sich. Ein intensiver Auftritt im Grünen zwischen Häusern. Er war nicht körperlich nackt, wie vor 30 Jahren bei der Malaktion, als das »Frühstück im Grünen« (nach Édouard Manet) umgekehrt dargestellt wurde, ein nackter Mann neben drei wohlgekleideten Frauen, aber seelisch, trotzdem stark.

so viel Biss//so viele Aktionen ///// bis zum Tod//so viele Worte ///// bis zum Schweigen//so viele Experimente ///// bis zum Ende//so viel Stille / bis zum Knall / so viel selbst / bis zum nichts//so viel Wissen//bis zum Vergessen / so viele Laute / bis zum selbst / so viel Kalle ///// bis zum alle /// 30.7. 2014 Diesen Text, geschrieben nach der Todesnachricht, druckte ich in winziger Schrift aus, schnitt ihn so groß wie die Zettel von Kalles Notizheftchen (ca. 7 mal 10 Zentimeter) und warf ihn mit Erdbröckchen in die offene Grube auf seinen Sarg. Niemand sah es, außer Kalle. Auf der Trauerfeier (Lebensfeier genannt) in der Pauluskulturkirche in der Nordstadt, nicht allzu weit vom Keuning-Haus, las ich ihn vor, las auch mein Lieblingsgedicht von Kalle »Wir schaun uns auf der Landkarte an«, in dem die Zeilen stehen »Wir können ja fliegen / Wir

können ja fliegen«, das endet »Wie landen«. Viele Bekannte und Freunde gaben ihm letztes Geleit, erzählten bewegend von ihren Begegnungen.

Seine letzten Veröffentlichungen waren vier kleinformartige Bücher, die edition seltenes exemplar, von seinem Bruder mühe- und liebevoll gestaltet, gedruckt und gebunden, mit Leinenrücken und Lesebändchen, in Auflagen von jeweils 50 Stück, signiert und nummeriert. Alles wundervolle Unikate! Hier sind gesammelte Texte zu Blues »dada 'n' blues«, sogenannter Demokratie »XXX drei kreuze«, »poésie am boden« und Nahrung »lecker wort«. Als ich eines kaufen wollte, sagte Kalle: »Gib mir soviel, wie du glaubst, dass es wert ist.« Ich fürchte, ich habe zu wenig bezahlt. In diesen teils Kürzestgedichten zeigt Wiersch seine ironische Ader am deutlichsten. Teils bissig, teils humoristisch-menschlich, schreibt er über sich und die (möglichen) Leser, die Möglichkeiten des Seins und (guten) Lebens über die Schöpfung. Oft wie Aphorismen wirken die Texte und treffen ins schwarze Weiß, weiße Schwarz. Bei dem Zyklus »poésie am boden« hat man manchmal das Gefühl, die kurzen Zeilen wären die Schlusstrophe eines längeren Gedichtes, die Sentenz oder Pointe.

Es stimmt: ein rollender Stein setzt kein Moos an, allerdings kriegt er Kratzer, Sprünge, Ausrisse, etwas platzt ab, er kann ganz zerspringen. Gern wäre ich dabei, wenn Kalle und Richard sich über Reihen von Gräbern unterhalten, ein jeder den anderen mit Uns'inn's'Poesie. Da brauchen sie uns gar nicht, solange wir die Steine stehen lassen. Dafür setzt sich dankenswerterweise DadaDo ein. Sie haben unsere Aufmerksamkeit und Unterstützung verdient, um so meinen lieben Freund, guten Kollegen und wichtigen deutschen Dichter Kalle Jürgen Wiersch lesend zum Leben zu erwecken. Das muss, das wird gelingen. Dazu möchte ich mit der Auswahl in diesem Lesebuch und dem Nachwort einen Beitrag leisten.



## Textnachweise

*Live dabei, Das Richtfest, 10. Ansichtssache, Vanillepudding, Zuschauerbetrachtung, Live-Sendung, Tatsache Salto vitale (in der Blüte seiner Tage), Sterben muß*, aus: »Liveübertragung«, Sanduhr Verlag, Dortmund 1986 – *Haariges '89, Das Heimatgedicht, Das Naturgedicht, Die Natur hat nichts zu sagen, aber ich!, Bäume schaukeln in den Schlaf, Damit wir uns gleich richtig verstehen*, aus: »Deutsches direkt aus der Mündung« mit Collagen von Willem van Dijk, cracked egg verlag, Heidelberg 1989 – *Wir vermachen dir unser Hülsenherz, Wir schaun uns auf der Landkarte an, Traumziel 1*, aus: »Alarmstufe doof. Mit Bitte um Unverständnis«, vor satz verlag, Dortmund 1992 – *Das Heimatgedicht, Da muß einem doch ganz anders werden, Légume allemand, Neuestes vom Antennenfabrikanten, Standpunkt vertreten, Crash Best, Kurzer toxischer Affekt, Oder schon ausgestorben, Ich gehe auf den Sender, Dem Davidsohn van Hoddis, Raus mit der Sprache*, aus: »Odyssee in Lyrix. Gedichte und Sprechtexte«, vor satz verlag, Dortmund 1994 – *Mit Verrechnungsschreck*, aus: »Dortmunder Lyriknacht in Leeds. Dortmund Poetry Night in Leeds, September 22nd 1995«, Stadt- und Landesbibliothek, Leeds City Library, Dortmund 1995 – *Ein Traum ein Gedicht 1*, aus: »Das Dach ist dicht – wozu noch Dichter«. Anthologie zum 20jährigen Bestehen der Bezirksgruppe Westliches Westfalen, Verband Deutscher Schriftsteller in der IG Medien, Dortmund 1996 – *Eingerauscht, Lusttanka, hä?, Haiku, Thüringer Art, Visionäres, Schwarzes Gold*, aus: »Zunge auf Zunge. Kettengedichte«, Grupello Verlag, Düsseldorf 2001 – *Erste Einlassung, Canal c'est moi, Wo Emscher sich und Saar berühren, Kanalwechsel, Ich glaube mein Kanal*, aus: »Saar Emscher Kanal. Graphik, Malerei, Geschichten, Gedichte«, Anthologie der Künstlerinnengruppe Saar mit Dortmunder AutorInnen, Gollenstein Verlag, Bieskastel 2002 – *Tote und Verletzte, Geniestreich, Melancholische*

*Ladenpassage, Antworten auf ein Bekennerschweigen, Denkminute, Die Kamera ist zerstört, Da ich keinen Streit vertrage, Krieg ist, Beispiel Tortenschlacht, Beim Überfliegen hehrer Ziele*, aus: »Frieden im Unfrieden« (mit Konrad Pfaff), Verlag Mainz Wissenschaftsverlag, 2003 – *Hans Mund auf!, nicht zu stark*, aus dem Programmzettel »Ich, van Hoddis. Zwiesprache mit einem schizophränen Dichter«, Dortmund 2006 – *Sich bitte auf die Brille setzen, Fassen, Kurze Studie, Danke für die Blumen*, aus: »Schreiben in der Metropole Ruhr«, Klartext Verlag, Essen 2009 – *7 Haikus*, aus: »Städteversenken. Haikus, siebzehnsilbig mit dem Rotstift«, Kade-Wiersch-Programmheft zum Mitmachen und Ankreuzen, Dortmund 2011 – »Richard Huelsenbeck war der erste Dortmunder Poetry Slammer«, Auszüge aus dem Essay in: *Heimat Dortmund. Stadtgeschichte in Bildern und Berichten*, Ausgabe 2/2011, Historischer Verein und Stadtarchiv, Dortmund – *blues, wie der mississippi, mischischippi, o baby o baby, bluestranfusion, ihr seid doch alle behindert, ich schweige, meine liebste hat*, aus: »dada 'n' blues«, edition seltenes exemplar, Dortmund 2012 – *Ha! Feierlich! Ein würdiger Anfang!, Mein Morgenstern* (auch als Gedichtplakat während des Evangelischen Kirchentags in Dortmund 1991 ausgehängt), *Ich schenke dir den ganzen Garten, mit nur einem flügel, Der kleine Feigling, meine sprachpflege, Der Himmel der Expressionisten, Lesen Sie bitte*, aus: »Wider den Schöngreiz« roterfadenlyrik Edition Haus Nottbeck, vor satz verlag, Dortmund 2013 – Peter Paul Zahl-Dichterrebell der Gruppe 61, in *Westfälische Rundschau* vom 1.2.2011 – *mit fusel in den dusel, alice d, retro* aus dem Programm(zettel) »Bluesauffrischung«, Dortmund 2013 – *na aus den sternern zurück, du bist verunsichert, du bemerkst in dir, in mitleidenschaft gezogenes, das wolltest du wirklich nicht, ist eine kleinkundgebung, so ein dicker fetter haufen, ich habe die kleine form gewählt, hört die poesie, hut und hoden*, aus: »poésie am boden« edition seltenes exemplar nr. 2, Dortmund 2013

– ob ich mir durchs studieren der speisekarte wohl den appetit verderben kann, Jüngstes Gericht, Eclair Baiser Parfait, Ich nehme auf und schütz nicht vor, Zum Thema Dauerwurst, Im Stoff, Selbst die wird geschmaust, Na gut, aus: »lecker wort. Vor- haupt- neben- nachgedichte« edition seltenes exemplar nr. 3, Dortmund 2013 – als wahlfang bezeichnet, wir nehmen die wahl an, 1984, 2013, Aushaltwoche, Revolutionsrudiment, aus: »xxx drei kreuze« edition seltenes exemplar nr. 4, Dortmund 2013 – wenn die chemie stimmt, übern berg bin ich nicht, hat er humor, nicht ein seitenblick, hat dieser väterliche, ein urinbeutel, natürlich denk ich an den tod, im nu, meine hand geht auf, wer anders, alles gute!, aus: »Tumoresken« Dortmund 2014.

## Dank

Für die Hilfe bei der Recherche, Einsicht in Unveröffentlichtes und Beschaffung von Artikeln danke ich Michaela Wiegand vom Dortmunder Fritz-Hüser-Institut und Jutta Nunes-Matias vom LWL-Literaturarchiv in Münster. Ebenfalls danke ich Angelika Barke für Bücher, Fotos, Infos und Flugblätter. Ohne euch hätte ich das Buch nicht machen können. Und ein Dank geht an Walter Gödden für die Möglichkeit dazu.

Die Entstehung dieses Lesebuchs wurde von Angelika Barke, Horst-Dieter Gawol und Richard Ortmann unterstützt. Hierfür ein besonderer Dank.

### Nylands »Kleine Westfälische Bibliothek«

Peter Paul Althaus (Bd. 1) ■ Gustav Sack (Bd. 2) ■ Hans Siemsen (Bd. 3) ■ Josef Winckler (Bd. 4) ■ Reinhard Koster (Bd. 5) ■ Elisabeth Hauptmann (Bd. 6) ■ Peter Hille (Bd. 7) ■ Jodocus Temme (Bd. 8) ■ Ernst Meister (Bd. 9) ■ Heinrich und Julius Hart (Bd. 10) ■ Max Bruns (Bd. 11) ■ Paul Zech (Bd. 12) ■ Andreas Rottendorf (Bd. 13) ■ Adolf von Hatzfeld (Bd. 14) ■ August Stramm (Bd. 15) ■ Thomas Valentin (Bd. 16) ■ Paul Schallück (Bd. 17) ■ Richard Huelsenbeck (Bd. 18) ■ Erich Jansen (Bd. 19) ■ Felix Fechenbach (Bd. 20) ■ Fred Endrikat (Bd. 21) ■ Clara Ratzka (Bd. 22) ■ Annette von Droste-Hülshoff (Bd. 23) ■ Katherine Allfrey (Bd. 24) ■ Anton Aulke (Bd. 25) ■ Henriette Davidis (Bd. 26) ■ Katharina Schücking (Bd. 27) ■ Anton Matthias Sprickmann (Bd. 28) ■ Heinrich Jung-Stilling (Bd. 29) ■ Siegfried Johannes Schmidt (Bd. 30) ■ Erich Grisar (Bd. 31) ■ Johann Moritz Schwager (Bd. 32) ■ Reinhard Döhl (Bd. 33) ■ Hugo Ernst Käufer (Bd. 34) ■ Jenny Aloni (Bd. 35) ■ Michael Klaus (Bd. 36) ■ Max von der Grün (Bd. 37) ■ Hans Dieter Schwarze (Bd. 38) ■ Gerhard Mensching (Bd. 39) ■ Carl Arnold Kortum (Bd. 40) ■ Heinrich Kämpchen (Bd. 41) ■ Ferdinand Krüger (Bd. 42) ■ Werner Streletz (Bd. 43) ■ Rainer Horbelt (Bd. 44) ■ Engelbert Kaempfer (Bd. 45) ■ Heinrich Schirmbeck (Bd. 46) ■ Eckart Kleßmann (Bd. 47) ■ Otto Jägersberg (Bd. 48) ■ Mathilde Franziska Anneke (Bd. 49) ■ Heinrich Maria Denneborg (Bd. 50) ■ Arnold Consbruch (Bd. 51) ■ Maria Lenzen (Bd. 52) ■ Jürgen Schimanek (Bd. 53) ■ Willy Kramp (Bd. 54) ■ Wolfgang Körner (Bd. 55) ■ Frank Göhre (Bd. 56) ■ Hans Wollschläger (Bd. 57) ■ Otto zur Linde (Bd. 58) ■ Josef Reding (Bd. 59) ■ Siegfried Kessemeier (Bd. 60) ■ Harald Hartung (Bd. 61) ■ Ernst Müller (Bd. 62) ■ Justus Möser (Bd. 63) ■ Walter Vollmer (Bd. 64) ■ Christine Koch (Bd. 65) ■ Werkleute auf Haus Nyland (Bd.

66) ■ Ilse Kibgis (Bd. 67) ■ Franz Josef Degenhardt (Bd. 68) ■ Hans Marchwiza (Bd. 69) ■ Peter Florenz Weddigen (Bd. 70) ■ Gerd Semmer (Bd. 71) ■ Augustin Wibbelt (Bd. 72) ■ Otto Lüning (Bd. 73) ■ Otti Pfeiffer (Bd. 74) ■ Hugo Wolfgang Philipp (Bd. 75) ■ Liselotte Rauner (Bd. 76) ■ Levin Schücking (Bd. 77) ■ Georg Weerth (Bd. 78) ■ Fr. W. Weber (Bd. 79) ■ Ferdinand Freiligrath (Bd. 80) ■ Erwin Sylvanus (Bd. 81) ■ Volker W. DeGENER (Bd. 82) ■ Richard Limpert (Bd. 83) ■ Elise von Hohenhausen (Bd. 84) ■ Friedrich Wilhelm Grimme (Bd. 85) ■ Werner Zillig (Bd. 86) ■ Hermann Mensing (Bd. 87) ■ Norbert Johannimloh (Bd. 88) ■ Georg Bernhard Dep-ping (Bd. 89) ■ Horst Hensel (Bd. 90) ■ Heinrich Peuck-mann (Bd. 91) ■ Friedrich Adolf Krummacher (Bd. 92) ■ Ludwig Homann (Bd. 93) ■ Victor Kalinowski (Bd. 94) ■ Klaus Märkert (Bd. 95) ■ Ulrich Horstmann (Bd. 96) ■ Friedrich Grotjahn (Bd. 97) ■ Johann Lorenz Benz-ler (Bd. 98) ■ Inge Meyer-Dietrich (Bd. 99) ■ Ferdinand Kriwet (Bd. 101) ■ Josef Krug (Bd. 102) ■ Hans Dieter Baroth (Bd. 103) ■ Gerd Puls (Bd. 104) ■ Jürgen Brôcan (Bd. 105) ■ Georg Veit (Bd. 106) ■ Ralf Thenior (Bd. 107) ■ Ursula Bruns (Bd. 108) ■ Sigismund von Radecki (Bd. 109) ■ Karl-Ulrich Burgdorf (Bd. 110) ■ Dietrich Wachler (Bd. 111) ■ Sabine Deitmer (Bd. 112) ■ Georg Bühren (Bd. 113) ■ Jay Monika Walther (Bd. 114) ■ Monika Littau (Bd. 115) ■ Thomas Kade (Bd. 116) ■ Michael Roes (Bd. 117) ■ Heiner Feldhoff (Bd. 118) ■ Ulrich Straeter (Bd. 119). ■ Otto A. Böhmer (Bd. 120). ■ Hertha Koenig (Bd. 121) ■ Theodor Althaus (Bd. 122) ■ Marion Gay (Bd. 123) ■ Erik Reger (Bd. 124) ■ Thorsten Trelenberg (Bd. 125) ■ Herbert Berger (Bd. 126) ■ Horst Dieter Gölzenleuchter (Bd. 127) ■ Dieter Treeck (Bd. 128) ■ Hans Zippert (Bd. 129). ■ Erwin Grosche (Bd. 130).